

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Platzstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“ Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Tafelstraße 11, durch die Zweigstellen, Algenrodenstraße Nr. 1, Marktstraße 10b, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Jernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3142
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: In 100 Meter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. Das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die 1. Seite Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition starkzue 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Seeckt tritt zurück.

Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, hat dem Reichspräsidenten am Mittwoch sein Rücktrittsgesuch überreicht. Das Gesuch ist begründet mit bestimmten Meinungsverschiedenheiten zwischen Seeckt und dem politisch verantwortlichen Minister. Der Reichspräsident wird am Donnerstag nach einer Sitzung des Kabinetts dem Abschiedsgesuch des Generaloberst von Seeckt stattgeben.

Der Konflikt zwischen dem Reichswehrminister und Seeckt ist zurückzuführen auf die Beteiligung des Kronprinzen Johannes an den Manövern der Reichswehr in Würtemberg. Der Chef der Heeresleitung hatte von dieser Teilnahme nicht nur gewußt, sondern sie ausdrücklich gebilligt, ohne daß dem politisch verantwortlichen Reichswehrminister davon auch nur die geringste Kenntnis gegeben wurde. Auch als der Vorfall bereits in der Presse erörtert wurde, unterrichtete man ihn von der Tatsache nicht, sondern ließ das bekannte, fast sprichwörtlich gewordene „Reichswehr-Dementi“ gelten. Seeckt hat das als einen Vertrauensbruch betrachtet und gegenüber dem Chef der Heeresleitung in einer heftigen Unterredung eine entsprechende Meinung zum Ausdruck gebracht.

Der Rücktritt des Generalobersten von Seeckt nimmt unmittelbar nach dem Ausscheiden Severings aus dem Innenministerium der deutschen Politik wieder einen der repräsentativsten Vertreter der Mächte, die sie beherrschen. Seeckt, Stresemann, Severing, das werden vielleicht einmal für die Geschichtsschreiber die Gestalten sein, aus deren Miteinander- und Gegeneinanderwirken sie die Machtverhältnisse in dieser Epoche der deutschen Republik am besten erklären kann. Jeder von ihnen vertritt eine der heute politisch wichtigsten Kräfte: Stresemann den anpassungsfähigen Teil des deutschen kapitalistischen Unternehmertums, Severing die realpolitischen Kräfte der deutschen Arbeiterklasse, Seeckt den klüglichen und daher einflussreichen gebliebenen Teil der Kreise der alten Offizier- und höheren Bürokratenkaste.

Ein moderner Heerführer stellt ja in seiner überwiegend im Büro spielenden Tätigkeit eine eigentümliche Mischung dieser beiden Typen — Offizier und Bürokrat — dar. Seeckt, der sich im Kriege als Stabschef Madenjens hervortat, bewies nach dem Umsturz von 1918, daß er diesen neuen Generalstyp auch veränderten Umständen anzupassen wußte. Im Gegensatz zu den alten Haudegen, die nichts aus der Zeit gelernt hatten und großspurige Landstreichersreden an jedem Kriegereidendmal abgaben, verstand General von Seeckt, sich politisch zurückzuhalten. Er schwieg fast wie der große Feldmarschall der Kriege des Kaiserreichs. Er blieb korrekt, als mehrere seiner Berufscollegen mit Rapp mittaten. Er komplimentierte spätere Putzschiffenbesuche, die ihn zur Übernahme der Diktatur einluden, höflich zur Tür heraus. Die „Deutsche Zeitung“ des Herrn Claß erklärte ihn schon für einen Judenböbling. Aber Seeckt war es auch, mit dessen Wissen andererseits die illegalen Formationen der Schwarzen Reichswehr aufgezogen wurden. Wenn er dumme Putzschiffen herauswarf, so hatte er doch nichts dagegen, daß ihre Leute irgendwo fern vom Reichswehrministerium in Verbindung mit seinen Befehlsstellen blieben, von denen sie zugleich überwacht und benützt wurden. Wenn er törichte Reden ablehnte, so hielt er andererseits scharfe Ablehnungen der einseitigen Politisierung der Reichswehr für ausreichend, ohne diese Politisierung im geringsten zu hindern. Er verachtet die Putzschiffe offenbar nur deshalb, weil er ohne solche Plumpheiten zum selben Ziel zu kommen hoffte. Diese eines alten Soldaten wenig würdige Ungratheit, das innerlich Unwahnsinnige seiner Schweige- und Leugnetaktik hat dem klugen, knapp 60-jährigen Generalobersten mit der starken Monokelmaste jetzt den Hals gebrochen. Es ist kaum anzunehmen, daß er einen ebenso gewandten Nachfolger finden wird. Der nächste General auf diesem Posten wird entweder provozieren, oder er wird sich seinen republikanischen Pflichten unterordnen, und dann allerdings einen schweren Kampf in der Reichswehr selbst zu führen haben, so wie sie Seeckt ihm hinterläßt. Der erste Ausweg wird zunächst als der bequemere erscheinen und daher vorläufig der wahrscheinlichere sein. Seeckts Sturz kann also leicht das Signal für neue Kämpfe um die Reichswehr werden.

Nach Nachrichten aus Thüringen ist am 1. Oktober in das in Meiningen lebende Bataillon des Reichswehrinfanterie-Regiments 14 der Erbp. Johann Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha als Offiziersanwärter eingetreten, nachdem er die Ritterakademie

in Brandenburg mit dem Reisezeugnis verlassen hatte. Danach scheint in letzter Zeit ein regelrechter Prinzenansturm auf die Stellen in der republikanischen Reichswehr eingeleitet zu haben und die militärischen Stellen vom General von Seeckt herunter bis zum einzelnen Bataillonskommandeur tragen keinerlei Bedenken, diese Prinzen ohne weiteres einzustellen. Der Fürstenthrone aus Thüringen soll sich als Offiziersanwärter für die gefühllos vorgezeichnete Dienstzeit in der Reichswehr verpflichtet haben, während dem Hohenzollernprinzen in Potsdam, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, Ausnahmerechte eingeräumt wurden, um den Standauf die Spitze zu treiben.

Paris, 7. Oktober. (Eigener Funkbericht.)

Die Demission des Generals von Seeckt hat in Paris ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Natürlich wird überall darauf hingewiesen, daß die Rolle Seeckts zu zahlreichen Nebenheiten mit der Militär-Kontrollkommission Anlaß gegeben hat. Seeckts Hauptbestreben sei es gewesen, die Entwaffnungsbestimmungen des Vertrages von Versailles zu umgehen. Die allgemeine Ansicht der Pariser Morgenblätter geht dahin, daß Seeckt „am Widerstand des parlamentarischen Systems in Deutschland gescheitert sei“, wie das „Echo de Paris“ meint.

Besonders bemerkenswert sind die Betrachtungen Sauerweins im „Matin“, der zunächst auf das merkwürdige zeitliche Zusammenreffen der Demissionen Seeckts und Severings hinweist. „Jedenfalls ist Stresemann zwei Männer los, die ihn aus verschiedenen Gründen behindern konnten. Er wird jetzt die Hände frei haben, um seine Verhandlungen mit Frankreich fortsetzen zu können.“

Grzejski ernannt.

Dr. Abegg wird sein Staatssekretär.

Der Preussische Ministerpräsident hat am Mittwoch nach einer kurzen Beratung der Sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtags den bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Genossen Grzejski, als Nachfolger Severings zum Minister des Innern ernannt. Die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Abegg zum Staatssekretär dürfte voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend nach einer Sitzung des preussischen Gesamtkabinetts erfolgen.

Severings Ankündigung, daß er nach einer längeren Erholungszeit wieder in die Politik zurückkehren wolle, wird in der ganzen Sozialdemokratischen Partei und darüber hinaus bei allen ehrlichen Republikanern mit größter Freude begrüßt werden. Personenkult und Heldenerhebung liegen unserer Geschichtsauffassung fern, aber was ein einzelner Mann für seine Idee leisten kann, das hat der jetzt aus dem Amt Scheidende aus sich herausgeholt: seine Kämpfe in den Amtsküchen des Preussischen Staatsministeriums haben der deutschen Arbeiterklasse manchen opferreichen Kampf, der sonst nur an anderer, ungünstiger Stelle um den Staat zu führen war, erspart.

Die Ernennung Grzejskis ist an dieser Stelle bereits vor Monaten als die zweckmäßigste Lösung für die Frage der Severingschen Nachfolge bezeichnet worden. Daß die Zahl der politischen Verwaltungstalente auch in der breiten Masse der arbeitenden Schichten größer ist, als bürgerlicher Hochmut annimmt, hat der Aufstieg von Männern wie Severing selbst, wie Ebert, Otto Braun und anderen gezeigt. Wer für einen Ministerposten wird ja außer Begabung auch bereits Erfahrung in großem Umfang erfordert, und die Zahl derer aus unserer Reihen, die solche Erfahrung bereits sammeln konnten, ist nicht groß. Nur so ist es erklärlich, daß ganz ernsthaft in der bürgerlichen Presse der unglaubliche Vorschlag gemacht werden konnte, Noske, der angeblich aus den Erfahrungen des Rapp-Putsch gelernt habe, zum Nachfolger Severings zu machen. Wir wollen es nachträglich aussprechen, was unsere Landtagsabgeordneten anscheinend deutlich genug vorher ausgesprochen haben: eine solche Ernennung hätte die preussische Koalition den Weg der sächsischen geführt, den Weg einer Koalition bürgerlicher Parteien mit einigen wenigen sozialdemokratischen Ministern, an der aber die Sozialdemokratische Partei innerlich nicht mehr beteiligt gewesen wäre. Dieser schwere Fehler ist erst in letzter Weise vermieden worden, indem man einen mitten in der Bewegung stehenden verwaltungskundigen Parteigenossen zum Nachfolger Severings bestimmte. Ihn zu unterstützen im Kampf um die weitere Demokratisierung der Verwaltung, wird Aufgabe der Gesamtpartei und aller Republikaner sein müssen.

Höpler-Schoffs Vergleich mit den Hohenzollern.

Aus der Preussischen Landtagsfraktion wird uns geschrieben:

Am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, ist zwischen der preussischen Staatsregierung und Herrn von Berg als Vertreter des Hauses Hohenzollern ein neuer Vergleich abgeschlossen worden. Er beruht auf den letzten Reichstagsbeschlüssen, die bekanntlich nicht endgültig zur Verabschiedung gelangt sind, weil die dazu notwendige verfassungsändernde Mehrheit nicht vorhanden war. Was nach diesen Reichstagsbeschlüssen die Hohenzollern erhalten hätten, kann man freilich nicht genau auf Heller und Pfennig ausrechnen, weil in dem Reichstagskompromiß noch die Entscheidung des Schiedsgerichts vorgesehen war. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung des preussischen Finanzministeriums hätte demnach die Hauptlinie der Hohenzollern etwa 200 000 Morgen Land, 6 bis 7 Millionen Mark bar und zahlreiche Schlösser und Ackergrundstücke erhalten.

Dieses durch den Volksentscheidfeldzug herbeigeführte Kompromiß bedeutete eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem Vergleichsvorschlag von 1925, der der Hohenzollernschen Hauptlinie 330 000 Morgen Land und 30 Millionen geben wollte. Dieser Vergleichsvorschlag von 1925 war wiederum für den Staat um etwa die Hälfte günstiger als der erste Vergleichsvorschlag von 1919, den seinerzeit in der Preussischen Landesversammlung die Sozialdemokratische Fraktion durch einen energischen Feldzug zur Fall gebracht hat.

Der neue Vergleich, den der preussische Finanzminister Höpler-Schoff unterzeichnet hat, gibt den Hohenzollern 250 000 Morgen Land, also 50 000 Morgen mehr, als voraussichtlich das letzte Reichstagskompromiß, und 15 Millionen Mark bar. Dafür verzichten die Hohenzollern auf eine Reihe Gebäude, die ihnen nach den Reichstagsbeschlüssen zugefallen wären, insbesondere Schloß Bellevue, das zum Wehrbeitrag mit 36,4 Millionen angegeben worden war, Schloß und Park Babelsberg (Wert 17,3 Millionen), Schloß und Park Musterhausen und verschiedene Ackergrundstücke in der Breiten Straße in Berlin, in Karlshorst und Potsdam.

Von den Nebenlinien verzichtet die Albrecht-Linie auf 20 000 Morgen Land und Forst und behält etwa 60 000 Morgen. Die Karl-Linie verzichtet auf 27 000 Morgen; es bleiben ihr etwa 70 000 Morgen. Mit der Karl-Linie, die durch Rechtsanwalt Lubzjynski vertreten wird, waren die Verhandlungen am schwierigsten, weil ihr nach den Reichstagsbeschlüssen ihr Hauptbesitz Klatow-Krojanke wohl vollständig verblieben wäre. Alle diese Einzelabmachungen halten sich also ungefähr im Rahmen dessen, was im Reichstag nach dem Millionenangebot der Volksabstimmung hat durchgeführt werden können.

Für die Preussische Regierung lag es nahe, wieder den Weg des Vergleiches zu beschreiten, nachdem die Hohenzollern sich auf den Boden der letzten Reichstagsbeschlüsse gestellt hatten. Denn der Volksentscheid führt nicht zum Ziele geführt, und die Aussicht darauf, daß im Reichstag noch mehr herauszuholen wäre, ist praktisch gleich Null. Genügt doch im Reichstag die Opposition der Deutschen Nationalen und Völkischen, verbunden mit den Kommunisten, um jede Verbesserung der Rechtslage zu verhindern, die bekanntlich nur durch verfassungsänderndes Reichsgesetz herbeigeführt werden kann. Nun hatte einstweilen die Preussische Regierung nichts zu fürchten, weil bis zum Ablauf dieses Jahres das Sperrgesetz gilt. Aber was sollte später werden? Vielleicht konnte das Sperrgesetz noch einmal um ein Viertel- oder ein halbes Jahr verlängert werden. Schließlich wäre es doch einmal abgelaufen, und dann hätten mit Hilfe der preussischen Richter im Prozeßwege die Hohenzollern mindestens das Dreifache von dem erstritten, was ihnen jetzt der Vergleich läßt. Unter diesen Umständen mußte die Preussische Regierung auf den Boden eines Vergleiches treten, sobald sie für ihn eine tragfähige Grundlage fand.

Nicht so einfach liegt der Fall für die Sozialdemokratische Landtagsfraktion. Auch sie wird sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß in diesem Vergleich herausgehandelt ist, was den Hohenzollern abgemacht werden konnte. Aber auf der anderen Seite stellen nach unserer Auffassung schon die Reichstagsbeschlüsse ein ganz ungenügendes Entgegenkommen

an den bei der Volksabstimmung klar zutage getretenen Volkswillen dar. Es kommt hinzu, daß die Sozialdemokratie grundsätzlich nicht den ehemaligen Führer einen Betrag von 100 Millionen in den Rücken zu werfen gewillt ist, wie ihn — an nichtbarem Vermögen — dieser Vergleich den Hohenzollern mindestens läßt. Ganz besonders nicht in einer Zeit ungeheurer Arbeitslosigkeit und allgemeiner Not wie gegenwärtig!

Auf der anderen Seite wird die Sozialdemokratische Fraktion den Vergleich nicht abschlagen können, weil nach dem Scheitern des Volksentscheids bei der Haltung der bürgerlichen Parteien kein Mensch zu sagen vermag, wie ein günstigeres Ergebnis für den Staat herausgeholt werden kann. So wird die Sozialdemokratische Fraktion wohl dazu kommen, unter Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes die Verabschiedung des Vergleichs durch die bürgerlichen Parteien nicht zu obstruieren. Wenn, wie nun wahrscheinlich, der Vergleich in der nächsten Woche im Landtag mit großer Mehrheit beschlossen wird, bleibt nur zu hoffen, daß die Hohenzollern mit diesem Vermögen ebenso rasch und gründlich fertig werden, wie sie es ihrer politischen Machtposition, quitt zu werden, so meisterhaft verstanden haben. In dieser Beziehung darf man zu Wilhelm Vater, Sohn und Enkel immerhin ein starkes Vertrauen hegen.

Der Preussische Landtag

Ist am Mittwoch nach 23monatiger Pause wieder zusammengetreten. Präsident Bartels eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung vom Rücktritt des Innenministers Severing und der Ernennung Grzesinski zu seinem Nachfolger. Die Kommunisten machten Lärm und verlangten scharf nach der Ernennung Roskes.

Abg. Pöck (Komm.) forderte die Herbeirufung des Ministerpräsidenten, um ihn darüber zur Rede zu stellen, ob Grzesinski den Ruf Severings annehmen werde. Dabei überboten sich die Kommunisten in Schimpfworten gegen Severing. Der Antrag wurde abgelehnt.

Hierauf brachten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun ein und erklärten, im Namen der gesamten deutschen Arbeiterklasse, daß sie das schärfste Mißtrauen gegen Braun, Severing und Grzesinski hätten. Der Antrag wird später einmal zur Abstimmung kommen.

Ueber die schwebenden Bergleichenverhandlungen mit dem Hause Hohenzollern forderten die Kommunisten sofortige Beratung. Dagegen wurde Widerspruch erhoben und der Antrag fiel.

Anträge über die Zuchtanstalt und Mißstände in der Strafanstalt Marienburg in Ostpreußen wurden ohne Debatte dem Rechtsausschuß überwiesen, damit möglichst bald bessernd eingegriffen werden kann.

Der Landtag erledigte dann seine Tagesordnung, die zehn kleinere Vorlagen enthielt, ohne wesentliche Debatte. Ein Gesetzentwurf über die Zulassung der Frauen zum Amt des Schiedsmannes, die bisher strikt war, ging an den Rechtsausschuß, eine vom Staatsrat vorgeschlagene Novelle zur Gewerbesteuer für 1925/26 an den Hauptausschuß. Der Staatsrat will hier zugunsten der Kommunen, die bisher geltende Höchstgrenze der Gewerbesteuer beibehalten und dadurch erreichen, daß nicht gerade die Betriebe steuerlich begünstigt sind, die auch in den Jahren 1925 und 1926 nennenswerte Ueberschüsse herausgewirtschaftet haben.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung stehen die Anträge zugunsten der Erwerbslosen.

Der Preussische Landtag wird sich in seinem gegenwärtigen Sitzungsschnitt vom 6. bis 15. Oktober in der Hauptsache mit dem Hohenzollernvergleich zu beschäftigen haben. Die Erwerbslosenanträge kommen am Donnerstag zur Verhandlung, die Interpellation über den Magdeburger Justizskandal wird am Samstag, den 9. Oktober, beraten. Die Anträge über die Typographie wie in Hannover sollen nach dem Plan des Aeltestenrates am Donnerstag, den 14. Oktober, zur Debatte stehen.

Wieder ein Gemordert festgestellt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Graz, daß die Untersuchung der steierischen Polizei in der Angelegenheit des Todes an dem Freiherrn von Wangenheim in Berlin, der 1921 in einem steiermärkischen Dorfe ermordet aufgefunden worden war, ergeben habe, daß nicht, wie ursprünglich angenommen, Raubmord, sondern Gemordert vorliegt, der von dem bis heute flüchtigen Studenten Berchtold aus Dresden begangen worden ist.

Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)
Autorisierte Uebersetzung von Hermynia zur Mühlen.
66) (Nachdruck verboten.)

Jimmie machte umsonst Ueberstunden — etwas, das er nie für den alten Granit über Kummer getan hätte. Drei ganze Tage verlag er seine lebenslängliche revolutionäre Gesinnung und war ein begeisteter Militär. Dann aber geriet er in Streit mit einem rothaarigen irischen Katholiken seiner Abteilung, der behauptete, jeder Sozialist sei letzten Grundes ein Verräter, und die Truppen sollten nach Beendigung des Krieges gegen die Sozialisten ausgeschied werden. Jimmie ging in seiner Wut weiter, als er gewollt hatte, was ihm einen strengen Tadel von Seiten des kommandierenden Offiziers eintrug. Nun lobten seine profetischen Gefühle wieder auf — er verlangte — Deutsche hin, Deutsche her — nach sofortiger Revolution.

Die meiste Zeit jedoch war er vom Geist der Herde beherrscht; er wollte, was alle um ihn wollten; das Ungeheuer zurückhalten von den lieblichen französischen Feldern, den leuchtenden kleinen Dörfern, den amerikanischen Spitalern, Kafflagern und besonders von dem Kadreparaturschuppen, wo Jimmie Higgins arbeitete. Das Unglück jedoch war, daß das Ungeheuer nicht zurückgehalten wurde, näher kam, vorläufige, wie sich ein Stier auf den anderen stürzte. Jimmies Dorf lag in der Nähe des Karmetals, und dies war der Weg nach Paris, wohin das Ungeheuer wollte.

Lauter und lauter dröhnten die Geschütze, wilde Gerüche flogen durchs Land. Immer dichtere Jüge erfüllten die Straße, doch immer ke langsamer als zuvor, denn die Deutschen hatten die Straße erpicht, ein Artillerieregiment war, bloß einige Reiten vor dem Dorf, getroffen worden. „Wenn das so weitergeht, werden sie uns zurückkommandieren“, sagte der Selbstweber zu Jimmie, der fragte: „Wie, wenn sie uns nicht zurückkommandieren? Uns vergessen? Gibt es jemand, dessen besondere Pflicht es ist, dafür zu sorgen, daß die Automobildivision zur rechten Zeit in Sicherheit gebracht wird? Und was geschieht, wenn die Deutschen allen Verhandlungen ein Ende durchbrechen? Damit hätte Jimmie nicht gerechnet, als er in Resonanz des Kafflagerbüros betreten hatte.“

„Schon sind worden ausgegeben, eine Alarmglocke wurde im Schuppen angeschlagen, und alle mußten sich über, die Kasse in großer Eile annehmen. Jimmie hatte seine Angst, daß er bereits



Zum Rücktritt Severings.

Genosse Carl Severing tritt aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurück. Sein Nachfolger ist der bisherige Berliner Polizeipräsident, Genosse Grzesinski.

Dank an Severing.

Dem Genossen Severing wurde gestern Abend vor dem Gebäude des preussischen Staatsministeriums ein Fackelzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold dargebracht. Auf eine Begrüßungsansprache des Gausführers Koch erwiderte Severing, der inmitten des gesamten preussischen Staatsministeriums auf dem Balkon getreten war, mit einer häufig von stürmischen Beifallstürmen unterbrochenen Ansprache, in der er für die Ehrung dankte, die nicht seiner Person, sondern der Sache gelte, dem einigen freien republikanischen Deutschland. Sein Vordreher habe dem Worte „Scheiden“ die richtige Interpretation gegeben. Ein Mensch, und sei er der tapferste Soldat, erschlafe, wenn er nicht abgelöst werde. So möchte auch er nicht scheiden, sondern nur abgelöst sein. Nach einer Ruhepause werde er wieder nach Berlin kommen, und wo man ihn haben wolle, werde er sein. „Man will mich ja einweisen noch im Parlament haben: im Landtag und im Reichstag, und Sie dürfen überzeugt sein, ich werde wiederkommen und, wie ich glaube, versprechen zu können, auch dort wie bisher meinen Mann stehen.“ „Über jetzt“, so fuhr Severing fort, „wenn es richtig wäre, daß ich mich ins Privatleben zurückziehen wollte, der Sache würde bei der heutigen Konsolidierung der deutschen Republik damit kein Schaden erwachsen.“

Severing machte schließlich die Mitteilung, daß er, seit er Minister des preussischen Kabinetts, auf die formelle Mitgliedschaft beim Reichsbanner verzichtet habe, aber nunmehr morgen Mitglied des Reichsbanners werde. Er schloß mit dem Rufe: „Unser deutsches Vaterland, die Deutsche Republik frei Heil! Auf Wiedersehen, Kameraden.“

Die vieltausendköpfige Menge brachte dem scheidenden Minister am Schluß der Rede eine stürmische Ovation. Severing blieb, immer wieder stürmisch begrüßt, während des Vorbereitungs des Reichsbanners auf dem Balkon. Der lange Zug löste sich später ordnungsmäßig auf dem Gendarmenmarkt auf.

Der Reichsminister des Innern hat an den aus dem Amte scheidenden Minister Severing folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrt, lieber Herr Kollege! Mit tiefem und schmerzlichem Bedauern erziehe ich aus einer Mitteilung des Preussischen Pressedienstes, daß Ihre ersüßterte Gesundheit Sie nun doch gezwungen hat, Ihr Amt niederzulegen. Ich hatte aufrichtig gehofft, daß dieser schwere Verlust dem Staat Preußen und uns erspart bleiben würde.“

„Lassen Sie mich Ihnen in dieser Stunde in tiefer Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung die Hand drücken. Es würde Ihrer köhlichen Vornehmheit nicht entsprechen, wenn ich alles das rühmend hervorheben wollte, was Sie dem Lande Preußen und dem Reich in Zeiten schwerster Not gewesen sind. Die Geschichte wird diesem stillen Heldentum der Pflicht, das in Ihrem Wirken verkörpert liegt, dereinst ein ehrendes Denkmal setzen, das auch dann noch von Ihrer selbstigen Arbeit künden wird, wenn niemand mehr von denen spricht, die da glaubten, Sie nicht nur mit politischer, sondern auch mit menschlicher Feindschaft bedanken zu müssen.“

Mögen Sie recht bald wieder im Vollbesitze Ihrer Gesundheit und Ihrer geistigen Spannkraft unter uns stehen, die gemeinsam am Volke verbleiben.
Mit den innigsten Wünschen für Ihr Wohlergehen bleibe ich in aufrichtiger Verehrung
Ihr
Dr. Müller, Reichsminister des Innern.“

Ein völkischer Attentatsplan gegen Stresemann vor Gericht.

Berlin, 7. Oktober. (Eigener Funkbericht.) Vor dem Berliner Landgericht II findet am Donnerstag der Prozeß gegen die Stresemann-Attentäter, den Akademiker Karl Kaldorf und den Bürogehilfen Lorenz, statt. Beide haben sich wegen Vergehens gegen § 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik zu verantworten. Anfang Dezember war der politische Polizei ein Brief in die Hände gefallen, den Kaldorf an einen Münchener Rechtsanwalt gerichtet hatte:

„Lieber Alter! Ich lebe noch. Ich habe mich durchgeraucht. Es war ein kleines Kunststück, hier anzukommen und ich habe nur hier heraufkommen. Zwei Ingenieure haben bei meinem Eintritt geholfen. Natürlich Parteiliebe. Und nun: Ich habe den Reim gemacht nach bekannten Mustern: „Stresemann verweise man!“ Du verstehst. Ich habe zwei Offiziere, die mich machen, und auch die „Finanzierung“... Das Schweigen muß gekillt werden. Ein Flugzeug ist auch zur Verfügung. Aus diesen Andeutungen weißt Du, um was es geht. Die Industrie ist auch gegen den Verräterbund, z. B. Kaldorf im „Lafalanzeiger“. Die Tat geht auf mein Konto. Die zwei Offiziere — deren einer sehr erprobt ist — tun mit... Heil und Sieg. Mit treudeutschem Gruß Dein Karl Kaldorf.“ Ferner war dem Schreiben ein Gruß von Werner Lorenz, Oberleutnant a. D., unbekannterweise beigelegt.

Kaldorf, der erst vor kurzem in den Siemenswerken als Arbeiter angestellt worden war, entpuppte sich als Sohn einer höheren Beamten, der nach dem Kriege völlig heruntergekommen war, in Berlin und München Schwindelaktionen und Hochstapeleien begangen hatte und als trauernder Anhänger Hitlers schließlich durch den „völkischen Angestelltenbund“ bei den Siemenswerken gelandet war. Nachdem er den Plan gefaßt hatte, Stresemann als „Volksschling“ schlimmster Sorte zu töten, fand er einen Komplizen in dem Büroangestellten Lorenz, einem Mitglied der „Deutschnationalen Partei“, der sich bereits mehrere Male im Irrenhaus aufgehalten hatte. Das Attentat selbst sollte ungefähr nach dem Muster des Rathenau-Attentats vor sich gehen. Auch einen dritten Mann glaubte Kaldorf in der Person eines Maschinenbauers gefunden zu haben.

Der Referentenentwurf des Reichsinnenministeriums zur Wahlreform

steht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, jetzt vor dem Abschluß. Seine Veröffentlichung wird etwa in acht Tagen erfolgen. Wie wir erfahren, ist an den Grundzügen des Entwurfs, wie sie schon seit längerer Zeit feststehen, nichts mehr geändert worden. Danach bleibt es also im Entwurf bei der Zusammenfassung einer Reihe von Stimmkreisen zu einem Wahlgebiet und bei der Einzelkandidatur im Rahmen der Verhältniswahl, so daß nicht die Rangordnung auf der Liste, sondern die Größe der auf den einzelnen Kandidaten eines Wahlgebiets entfallenden Stimmen entscheidend ist.

Dreißigwanzigstes Kapitel.

Jimmie Higgins begegnet den Hunnen.

Die sechs Motorfahrer sprangen auf ihre Räder und sausten los. Natürlich stellten sie ein Wettfahren an — das tun Motorfahrer immer — und diese hier hatten einen triftigen Grund; das französische Heer bedarf ihrer, denn es hat etliche seiner wertvollen Automobilabteilungen verloren. Sie rasten dahin, zwischen Lastwagen und Automobilen, Kranken- und Munitionswagen, Pferden, Maultieren, entgingen der Gefahr stets um eines Haares Breite, was zum Hauptvergnügen der Motorfahrer gehörte. Bismweilen, wenn es ihnen zu langsam ging, versuchten sie im Straßengraben oder auf den aufgeackerten Feldern zu fahren. So kam es auch, daß Jimmie mit seinem rothaarigen Freund den Wettkampf aufnahm, ein enger Spalt wurde zwischen zwei Fahrzeugen frei, Jimmie schlüpfte durch, sprang auf sein Rad, jagte von dannen, triumphierend, frei, sein eigener Herr. Er fand dies gerechtfertigt, kein priestergekleideter Papst sollte ihn einholen und ihm Befehle zuschreiben.

Lange Jüge von Flüchtlingen strömten die Straße entlang; kläglich aussehende Bauern mit Pferde- und Hundewagen, sogar mit Schubkarren, jähnelde alte Männer und Frauen humpelten neben den Gefährten einher. Räder hielten auf Wettkampf, Mühen und Küchengerät. Dies war der Krieg, wie ihn die einfachen Leute sahen, doch hatte Jimmie jetzt keine Zeit, darüber nachzudenken. Jimmie ging an die Front. Große Beobachtungsbollons schwebten über seinem Haupt, sie glühten und gaben einen grauen Elefanten mit riesigen Ohren, Aeroplane durchschwirrten die Luft, machten ungläubliche atomballische Kunststücke, überflogen einander mit Stahlfluten. Jimmie jedoch hatte keinen Blick für all dies; — Jimmie ging an die Front.

Er kaufte um eine Biegung, und gerade vor ihm, mitten in der Straße, gähnte ein tiefes Loch auf. Jimmie drängte aus allen Kräften, schwante seitlings, fuhr hart gegen einen Baum und landete in einem Rübenfeld. Er rief vom Rad, lachte zügellos „Teufel!“ und plötzlich war ihm, als schlage ein bides Brett ihm ins Gesicht, die ganze Welt verwandelte sich plötzlich in einen einzigen brüllenden Ton, ein grauer Rauchberg erhob sich in die Lüfte. Jimmie starrte um sich und sah wie aus einem Gebüsch ein schwarzer Gegenstand hervortreten, ähnlich einer Tapirhauze aus vorrindstulischen Zeiten. Es war dies ein Zehnfüßler, das nach dem Schusse zurückging. Jimmie kletterte auf die Straße zurück und bezifferte sich weiterzukommen, bevor das Ungeheuer noch einmal den Mund öffnete.

ans Fortlaufen dachte, und dann — dies ist der der menschlichen Natur eigene Widerspruch — lief er genau in die entgegengesetzte Richtung. Der kommandierende Offizier erliefen im Schuppen und fragte: „Kann einer von euch auf dem Motorrad fahren?“ Wird ein Motor-Reparateur je zugeben, sich darauf nicht zu verstehen? „Ich kann fahren!“ rief Jimmie, und „Ich kann es!“ rief jeder andere Arbeiter.

„Es ist eine gefährliche Mission“, fügte der Offizier hinzu; glaubte er etwa darüber jemand abzufragen? „Was ist's?“ fragte Jimmie, jets herbei, sich vorzudrängen.

„Die Franzosen verlangen ein halbes Duzend Leute. Sie haben einige Motorradabteilungen verloren.“

„Gut, entgegnete Jimmie, ich gehe!“

„Ich auch!“ „Ich auch!“ „Ich auch!“ riefen andere Stimmen.

„Gut.“ Der Offizier wählte aus. „Sie, und Sie, und Sie. Gullen, Sie übernehmen das Kommando, und melden Sie sich im Hauptquartier in Chateau Thierry. Wissen Sie, wo das ist?“

„Freilich“, erwiderte Gullen, „ich war ja schon dort.“

Jimmie war nie in Chateau Thierry gewesen, doch wußte er, es liege irgendwas auf der anderen Seite der Marne. Der Offizier gab ihm eine Landkarte, auf der die Dörfer verzeichnet waren, die sie passieren mußten. Jimmie und seine Kameraden nannten die Dörfer keine Namen, ohne sich um die blödsinnige Sprache der Eingeborenen zu kümmern. Jimmie hörte die Namen zum erstenmal, ebenso den Namen des Ortes, wo die Amerikaner vor einer Woche den ersten Sieg davongetragen hatten, und den sie trotzdem nicht richtig aussprechen vermochten. Und nun sollte Jimmie gegen Chateau Thierry vorziehen, unter dem Befehl eines rothaarigen irischen Katholiken, der vor wenigen Tagen behauptet hatte, alle Sozialisten seien Verräter und müßten erschossen werden.

Jeder bekam einen Paß für den Fall, daß sie voneinander getrennt würden. Während sie dem Raum zustrebten, wo die Räder aufbewahrt wurden, überkam Jimmie eine wahnsinnige Angst. In was zum Teufel hat er sich da hineingeritten, Teufel, der er ist! Hinsehen, wo Granaten freizehen, Gasbomben plätschen! Dies letzte allen Dummheiten seines Lebens die Krone auf! Seine Kräfte begannen zu zittern, ihm ward übel. Doch das begünstigte sein Blut hat Gullens drohenden, blauen Augen. Jimmie gab den zornigen Blick zurück, kämpfte Klammern in ihm auf, er schob sein Motorrad der Tür zu. Sollte ihn doch ein katholischer, irischer Kerl als Feigling erwischen, es den Leuten hier verhängen und dadurch die sozialistische Bewegung in Schande bringen? Um nichts in der Welt!

(Fortsetzung folgt.)

Die polnischen Sozialisten und das neue Kabinett Wilsudski.

Der Warschauer sozialistische „Robotnik“ schreibt, daß das zurückgetretene Kabinett der Partei in der neuesten polnischen Geschichte eine große Rolle, leider aber auch sehr oft eine nachteilige Rolle gespielt habe. Die Regierung besaß nämlich ihre Verdienste, denn sie verhinderte die Ausbreitung des Bürgerkrieges mit allen seinen Folgen. Andererseits verstand sie nicht, die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Forderungen aus dem Raumsturz zu ziehen und unterlag im Besonderen der sozialen und der Wirtschaftspolitik den Einflüssen der sozialistischen Gruppen, während sie auf dem Gebiete der Verfassung durch Bündnis mit den Rechten im Landtage der Demokratie durch die herkömmliche Verfassungsänderung einen schweren Schlag verfehlte.

Darum sehen wir das Kabinett Wilsudski ohne Trauer scheiden. Die Leute, die im neuen Kabinett Wilsudski die Ministerportefeuilles übernahmen, gehören zu den einander radikal entgegengesetzten sozialpolitischen Richtungen. Unter den Ministern befindet sich auch Moraczewski, der in das Kabinett auf eigene Verantwortung eingetreten ist. Er sah seine Möglichkeit, persönlich das Ersuchen des Marschalls Wilsudski abzulehnen und trat in die Regierung ein, um sich für die Notwendigkeit eines christlichen Kampfes gegen die Teuerung und der Besserung der Existenz der Arbeitlosen einzusetzen. Er wird eine wirksame Unterstützung durch den Arbeitsminister Jurek finden und ebenfalls in der Person des Finanzministers Czachowicz. Eine Hilfe wird für ihn die Abwesenheit Klarners sein. Ein Hindernis die Person des Ingenieurs Kwiatskowski, des Vertreters der Bestrebungen der kapitalistischen Organisationen. Unbegreiflich ist was den Marschall bewegen hat, Herrn Wilsudski zum Justizminister und Herrn Kwidzajowski zum Landwirtschaftsminister zu berufen. Die politischen Talente des Herrn Wilsudski sind uns nicht bekannt, uns ist jedoch seine Tätigkeit unter russischer Herrschaft bekannt, die darin bestand, äußerste Nachgiebigkeit Rußland gegenüber auf Kosten der polnischen Verbindung von Wina und Winiß mit Warschau zu betreiben. Wilsudski will wahrscheinlich durch die Macht seiner Individualität die scharfen Kanten der beiden Gegensätze überbrücken.

Was die auswärtige Politik des neuen Kabinetts anbelangt, so dürfte sie keinen Veränderungen unterliegen und dem Friedensprogramm treu bleiben. Man leistet Polen und der Person Wilsudski einen schlechten Dienst, wenn man behauptet will, daß seine Kabinettsbildung die Antwort auf den russisch-polnischen Vertrag darstellt. Die Stellungnahme der sozialistischen Partei wird von dem Programm und der Tätigkeit des neuen Kabinetts abhängen, dem die Forderungen der Arbeiterschaft zur sozialen und Wirtschaftspolitik bekannt sind. Der Eintritt Moraczewski in das Kabinett stellt keine neuen Verpflichtungen für die Sozialisten nach sich.

Der Kampf gegen die Opposition in der russischen Kommunistischen Partei.

Moskau, 5. Oktober. (Drahtbericht.) Durch die Zuspitzung des Kampfes zwischen dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und der Opposition ist die innerparteiliche Lage sehr ernst geworden, was auch in der Sowjetpresse überall zum Ausdruck kommt. Die „Leningradskaja Prawda“, eine der treuesten Stützen der Parteileitung, gibt diesem Gedanken in einem Leitartikel Ausdruck und fordert noch jetzt, in den wenigen Wochen vor Beginn der Parteikonferenz, eine „Aufräumungskampagne“, um allen Parteimitgliedern die ganze Schädlichkeit und Gefährlichkeit der Opposition klarzumachen. Ein Teil dieser Forderung ist insofern bereits erfüllt, als die Parteileitung in den Parteizellen der Roten Armee eine energische Agitation gegen die Opposition begonnen hat, die nach den kurzen in den Sowjetblättern veröffentlichten Mitteilungen dazu geführt hat, daß die soldatischen Parteizellen sich sämtlich gegen die Opposition erklärten. Auch in mehreren großen Parteiorganisationen (in Moskau, Charkow, Turkestan) hat die Parteileitung es erreicht, daß Entschlüsse gegen die Wählbarkeit der Opposition angenommen wurden. Die Turkestaner Organisation fordert „ganz energische Maßnahmen zur sofortigen Unterdrückung der Tätigkeit der Opposition“. — Auch eine Reihe von Maßregelungen oppositionell gesinnter Parteimitglieder wird bekanntgegeben. Es ist dabei beachtenswert, daß diese Schritte diesmal nicht gegen die führenden Persönlichkeiten der Opposition, wie Trocki, Sinowjew, Frau Krupstaja usw., unternommen worden sind, sondern gegen „Kleine Leute“, die im Gefolge der Führer gearbeitet haben. So sind zum Beispiel der Arbeiter Kraschew, Sekretär einer Parteizelle, und Gajewski, ein ehemaliger Menschewik, aus der Partei ausgeschlossen worden für geheime Agitation gegen das Zentralkomitee. Mehrere andere Parteimitglieder haben scharfe Verwarnungen erhalten.

Aus aller Welt.

Schweres Grubenunglück.
In dem unterirdischen Betriebe der Zeche „Karl Runke“ der Essener Steinkohlenbergwerke in Heisingen ereignete sich ein schweres Sprengunglück. Durch einen zu früh abgegangenen Sprengschuß wurden vier Bergleute von umherfliegenden Gesteinsmassen getroffen. Einer war sofort tot, drei wurden schwer verletzt ins Bergmannslazarett in Bochum eingeliefert.

Die gestörte Hochzeitsnacht.
In einem Berliner Luxushotel am Potsdamer Platz war am Dienstag ein junges Ehepaar Gaita abgestiegen, das am Morgen geheiratet hatte und am Mittwoch vormittag die Hochzeitsreise antreten wollte. Das junge Paar hatte am Abend ein Theater besucht und wollte danach im Hotelzimmer noch zur Nacht essen. Kaum hatte der Kellner den ersten Gang gebracht, klopfte es wieder an der Tür. Auf das „Herein!“ stürzte ein junger Mann in das Zimmer, mit einem Revolver in der Hand und dem Ruf „Hände hoch!“. Unter Bedrohung mit der Waffe verlangte er die Herausgabe der Brieftasche. Als die junge Frau in ihrem Schreien um Hilfe rief, gab der Verbrecher einen Schuß auf sie ab, der jedoch fehlging. In diesem Augenblick stürzte sich der junge Ehegatte auf den Räuber. In dem Handgemenge entfiel ihm der Revolver und er versuchte zu fliehen. Herr Gaita griff die Waffe auf und kürzte hinter ihm drein. Auf dem Flur gab er mehrere Schüsse auf den Fliehenden ab, wodurch das Personal des Hotels alarmiert wurde. Frau Gaita hatte gleichzeitig der Fernsprezentrale den Ueberfall gemeldet, worauf sämtliche Alarmposten des Hotels in Tätigkeit gesetzt und alle Ausgänge verschlossen wurden. Im Frühstückszimmer, wohin sich der Räuber geflüchtet hatte, wurde er von einem Kellner gefasst und mit Hilfe von Hinzueilenden festgenommen. Der junge Mann, der den Ueberfall ausführte, ist der 20 Jahre alte österreichische Student Johannes Wittmann. Er hat in Breslau Hüttenwesen, später in München Chemie studiert. Seit August wohnte er in einem kleinen Hotel in Berlin. Als ihm das Geld ausging, kam er auf den Gedanken, sich die Mittel für den weiteren Lebensunterhalt durch einen Raubüberfall zu verschaffen. Er nahm daher am Anhalter Bahnhof ein Auto und fuhr als Herr Wiskor aus München nach dem Hotel, wo ihm ein Zimmer neben dem jungen Ehepaar angewiesen wurde. Auf dem Polizeipräsidium hat der Täter ein volles Geständnis abgelegt. Bei seiner Durchsicherung wurde ein Magazin mit Pa-

Charlow, 4. Oktober. (Drahtbericht.) In einer Plenarversammlung des Charkower Bezirkskomitees der R.P. fand eine erregte Debatte über die innerparteiliche Lage statt. Die meisten Redner bezeichneten die Situation als sehr ernst, da die Opposition „noch nie dagewesene unerhörte Formen“ angenommen habe. Die Tätigkeit der Opposition zielt auf eine Unterhöhlung der Partei ab und drohe eine Panik hervorzurufen. Es müßten daher die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden.

Eine englisch-amerikanische Stabilisierungs-Anleihe für Belgien.

Brüssel, 7. Oktober. (Eigener Fundbericht.) Der Finanzdiktator Yancaqu, sowie der neue Nationalbankdirektor Franck sind aus London zurückgekehrt und haben am Mittwoch dem Ministerrat Bericht erstattet. Es wird berichtet, daß die beiden Finanzmänner bei den englisch-amerikanischen und anderen führenden Bankiers eine günstige Aufnahme gefunden hätten und daß die Anleiheverhandlungen weitere wichtige Fortschritte gemacht hätten. Es handelt sich um eine Anleihe von 75 Millionen Dollar auf 20 Jahre. Ueber die Verzinsung und die anderen Bedingungen ist nichts Bestimmtes zu erfahren, aber es scheint sicher, daß die Anleihe Belgien nicht gerade billiger zu stehen kommen wird. Ferner sollen die englischen Bankiers gefordert haben, daß die Gesamtsumme der Anleihe dauernd ausschließlich in der Nationalbank als Golddeckung für den Papiergeldumlauf festliegen müsse, nicht der Regierung zur Verfügung gestellt und keinesfalls als Mandatiermasse benutzt werden dürfe. Mit Bestimmtheit wird angenommen, daß diese Anleihe zur endgültigen Finanzstabilisierung ausreichen wird.

Zum Rücktritt Lord D'Abernons.

Der britische Botschafter D'Abernon wird, der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz“ zufolge, am Freitag, den 8. d. Mts., vom Reichspräsidenten zur Ueberreichung seines Uebernehmensschreibens empfangen. Am Abend des gleichen Tages veranlaßt der Reichspräsident zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Diner, am Abend des 9. d. Mts. wird Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, gleichfalls ein Diner für Lord D'Abernon geben. Am Sonntag nachmittag reist der zurückgehende Botschafter nach England ab.

Der jetzt aus Deutschland fortgehende englische Botschafter hat durch seine in orientalischen Finanzverhandlungen erworbene Verhandlungsgewandtheit und durch seine langjährige Tätigkeit in Deutschland, wo er nach dem Kriege als einer der ersten Vertreter der früheren gegenüberlichen Mächte erschien, großen Einfluß in Berlin erworben. Das Vertrauen zu seinen Urteilen und Ratschlägen war vielleicht zeitweise, als ein gefühlsmäßiger Franzosenhaß die Beurteilung der englischen Politik auch an amtlichen Berliner Stellen etwas sentimental machte, geradezu übertrieben groß. Der kluge, alte Botschafter war aber daran unerschütterlich, wenn manche diplomatischen Beamten und bürgerlichen Politiker seine Freundschaft für Deutschland gelegentlich für so heiß hielten, daß er darüber die kühle Wahrnehmung der Interessen seines Staates vergaß. Er war daher auch daran unerschütterlich, wenn dieselben Reize sich dann durch die selbstverständliche Tatsache enttäuscht fühlten und daraus nun wieder einseitige Schlüsse im Sinne einer europäischen Festlandseinigung ohne England zu ziehen suchten. Wenn die deutsch-französische Verständigung im Locarno-Pakt und in der Tatsache der deutschen Mitgliedschaft im Völkerbundrat eine Sicherung durch dauernde englische Mitarbeit an den Stellen ihrer politischen Durchführung gesichert hat, so hat der scheidende Botschafter das nicht zum wenigsten durch seine Arbeit erreicht, und damit nicht nur englische, sondern auch Weltfriedensarbeit geleistet.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Paneuropäische Kongress in Wien hat am Mittwoch vormittag seine Schlußsitzung abgehalten. Es wurde ein Manifest beschlossen, durch das alle Europäer aufgefordert werden, an dem Werk der europäischen Einigung mitzuwirken. Alle Regierungen werden aufgefordert, sich an dem Werk des europäischen Zusammenschlusses zu beteiligen und eine paneuropäische Konferenz der europäischen Staaten einzuberufen, um diesen Zusammenschluß vorzubereiten.

Am Tanager. In Paris unterrichteten Kreise verlautet, daß die spanische Regierung neuerdings auf die Einleitung von Verhandlungen über die Revision des Statuts von Tanager gedrängt hat. Der Quai d'Orléans hat diesem Ersuchen nachgegeben und es soll bereits in den nächsten Tagen hier eine Vorbesprechung zwischen der französischen und spanischen Regierung beginnen. Vorausgesetzt, daß es dabei zu einem Einvernehmen kommt, sollen unter Zustimmung Englands und wahrscheinlich auch Italiens die offiziellen Verhandlungen eingeleitet werden.

Aus dem Reich.

Reichsanwalt Dr. Marx wird im Laufe des Donnerstag von seinem diesjährigen Sommerurlaub zurückberufen. Er wird letzter in der Reichsanwaltschaft, Dr. Wänder, ist ihm heute entgegengefahren, um ihm über die wichtigsten politischen Angelegenheiten Bericht zu erstatten.

Der Reichstammrat für die besetzten Gebiete und die Interalliierte Rheinlandkommission veröffentlichen folgende gemeinsame Kundgebung: „Der Reichstammrat für die besetzten rheinischen Gebiete und die interalliierte Rheinlandkommission, tief bewegt durch die traurigen Zustände, die sich in den letzten Tagen in verschiedenen Garnisonstädten im besetzten Gebiete ereignet haben, appellieren gemeinsam an die Verantwortlichkeit und das Verantwortungsgewissen, sowohl auf deutscher wie auf französischer Seite, um die Krisensphäre zu erhalten, die glücklich hergestellt ist durch die neuen Abmachungen, die entsprechend den Wünschen der Völker zwischen den Regierungen getroffen wurden. Die Zustände werden die jeweils ihren anhängenden Verfahren gemäß den geltenden Gesetzen, in dem einzigen Bestreben, die Wahrheit herzustellen. Alle diesen Zwecken dienenden Vermittelungen werden angelehrt werden. Alle beteiligten Behörden auf der einen wie auf der anderen Seite wollen dahin wirken, diesen Zuständen ein Ende zu machen und ihre Wiederholung zu verhindern.“

Die unterschlagene Volksoffiziersliste vom Werwolf um, noch nicht zurückgegeben! Amtlich wird das Folgende mitgeteilt: „Das „Sächsische Volksoffizier“ hat dem Arbeitsamt einen Schlußbericht überreicht, der von einem gewissen Bücherrevisor angefertigt ist. Aus dem Bericht geht hervor, daß noch ein ungedeckter Zahlbetrag von 300000 Mark vorhanden ist. Die nichtbestimmungsgewissen Zuweisungen belaufen sich auf 53729 Mark. Hierzu hat Bücherrevisor berichtet durch den Wirtschaftlichen Nachrichtenrat, dem Statistikamt, den Neuen Sächsischen Lehrerverein, den Nationalen Klub in Sachsen, den Jungdeutschen, während abgetrennt von Einzelpersonen (Dr. Widgrube usw.), der Werwolf, Wittig und der Hochschuling deutscher Art noch keine Rückstellungen geleistet haben. Hinsichtlich des „Wirtschaftlichen Nachrichtenrat“, des Verbandes sächsischer Industrieller ist durch den Bücherrevisor ermittelt worden, daß an den Nachrichtenrat 100000 Mark aus Mitteln des Volksoffiziers geflossen und vom Nachrichtenrat zurückgehalten worden sind. Bei weiteren 200000 Mark handelt es sich nach Angabe des Wirtschaftlichen Nachrichtenrat um ein persönliches Darlehen von Dr. Weigner, gegen das der „Wirtschaftliche Nachrichtenrat“ Gegenforderungen geltend macht.“ Aus dieser amtlichen Feststellung ergibt sich, daß die Behauptungen des sächsischen Werwolf, niemals einen Pfennig aus dem Volksoffizier erhalten zu haben, erlogen sind.

Der 12. Nazifistenkongress wurde am Mittwoch mit einem Begrüßungsabend in der Heidelberger Stadthalle eröffnet. Führende deutsche Nazifisten sowie der Franzose Mac Saugnier und der englische Genosse Smith hielten Ansprachen, ferner Vertreter der bairischen Regierung und der Stadtverwaltung und befreundeter Organisationen. Die Verhandlungen der Tagung begannen am Donnerstag.

Ansprache von Schülern bei Anstaltsverweisungen. In letzter Zeit wurden mehrfach Schüler von preussischen Schulanstalten verwiesen, ohne daß ihnen vorher das erforderliche Gehör gewährt wurde. Da sich der preussische Unterrichtsminister auch aus anderen Gründen veranlaßt sieht, das angewandte Verfahren zu beanstanden, gibt er für den Bereich der gesamten Unterrichtsverwaltung eine Anordnung des Provinzialschulinspektors in Coblenz bekannt, aus der der Amtliche Preussische Pressedirektor folgendes mitteilt: „Bei jedem Vergehen eines Schülers, das den Zusammentritt der Gesamtkonferenz erforderlich macht, ist dieser Schüler zu protokollieren. Lehrer, die über das Vergehen auf Grund eigener Wahrnehmungen berichten können, haben ihre Befundungen schriftlich niederzulegen. Falls Mitschüler als Zeugen vernommen werden müssen, so sind deren Aussagen ebenfalls niederzuschreiben. Bei sich widersprechenden Aussagen hat das Sitzungsprotokoll anzugeben, was die Gesamtkonferenz als erwiesen angesehen hat. Weiter wird in der genannten Anordnung mit Bedauern die Tatsache erwähnt, daß von der Strafe der Verweisung zu häufig Gebrauch gemacht wird. Es soll daher in jedem einzelnen Falle noch eingehender als bisher geprüft werden, ob diese Höchststrafe, die vielfach den Verzicht der Schule auf pädagogische Einwirkung bedeutet und Schüler wie Eltern nicht selten auf das Härteste trifft, durch die Schwere der Straftat selbst oder durch die Rücksicht auf die Mitschüler in ausreichendem Maße begründet erscheint.“

Der 2. Band der Tirpitz-Erinnerungen erschienen. Unter dem Titel „Deutsche Ohnmachtspolitik im Weltkrieg“ ist im Verlag der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg der zweite Band der Tirpitz-Erinnerungen erschienen, in dem Tirpitz die Seetrategie des Reiches von 1914 bis 1916 unter ausgiebiger Verwendung von amtlichem Quellmaterial kritisch darlegt. Der erste Teil des Buches befaßt sich mit der Frage der Seetrategie und des Einflusses der Flotte, der zweite Teil ist dem Ueberseeseehandel gegen den englischen Seehandel gewidmet. Bezeichnend für Tirpitz ist, daß er in seinen Dokumenten auch Randbemerkungen des Kaisers veröffentlicht, die selbst Kautsky in seinen Dokumenten zum Kriegsausbruch unterdrückt hatte.

tronen und auch eine Flasche mit einem Betäubungsmittel, ferner zwei Dosen mit Chloroform und ein Löffelchen gefunden. Sein Plan ging dahin, das Ehepaar mit der Waffe in den Kleiderkammer zu treiben, es einzuschließen und dann in aller Ruhe das Gepäck auszuräumen. Dieser Plan scheiterte an der Geistesgegenwart des jungen Ehepaars, das am Mittwoch vormittag seine Hochzeitsreise antreten konnte.

Die 54 000 Mark Staatsgelder im Auto.
Vor wenigen Tagen hatten, wie gemeldet, zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in einer Autobrosche eine Wappe, in der sich 54 000 Mark befanden, liegen lassen. Die Ermittlungen der Polizei führten, wie die „Neue Berliner Zeitung“ berichtet, zu der Verhaftung des Chauffeurs Karl Horneber, der in den letzten Tagen durch große Geldausgaben aufgefallen war und den Beamten gegenübergestellt wurde, von denen er mit großer Bestimmtheit wiedererkannt worden war, erzählte, unmittelbar nach der Tat vom Auswärtigen Amt habe eine unbekannt Dame sein Auto gemietet und diese müßte die 54 000 Mark gefunden haben. Seine jüngsten Anschaffungen wolle er aus seinen Ersparnissen bestritten haben. Horneber wurde in Haft gehalten.

Der Bund Deutscher Architekten
veranlaßt am 7. Oktober in Berlin eine Aussprache über das Wohnungsbauprogramm und über Normen, Typen und Arbeitsmethoden.

Emil Jannings' Absicht.
Der Schauspieler Emil Jannings verläßt am Donnerstag, zusammen mit seiner Gattin, der Schauspielerin Gully Höll, Berlin, um sich für sechs Monate nach Amerika zu begeben. Dort wird er bei der Paramount-Filmgesellschaft in Hollywood tätig sein.

Tödtliche Gassenvergiftung zweier Frauen.
Im Gartenhause der Münchener Straße 23 in Berlin-Schöneberg wurden gestern das 46jährige Fräulein Jacoby und deren Hausangestellte Sommer mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Es wird vermutet, daß Fräulein Jacoby durch Desinfektion des Gasbehalters Selbstmord verübt hat, während das Mädchen, ohne von der Absicht ihrer Dienstherrin, freiwillig aus dem Leben zu scheiden zu wissen, der Einwirkung des ausströmenden Gases erlegen ist.

Die Sühne für einen Eisenbahn-Anschlag.
Am 29. August wurde ein Anschlag auf den elektrischen Vorortzug der Strecke Berlin-Bernau verübt. Der Täter, ein 15 Jahre alter Klempnerlehrling, wurde wegen Transportgefährdung vom Jugendgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. In Anbetracht der Jugend des Verurteilten gewährte man ihm Strafaussetzung.

Der Dichter des „Robinson“.
Bisher wurde die Erinnerung an Daniel Defoe, den Schöpfer des „Robinson Crusoe“ in London nur durch die Defoe-Straße wachgehalten, die an der Stelle vorbeiführt, auf der das Wohnhaus des Dichters gestanden hat. Jetzt ist in Stoke Newington, dem Stadtbezirk, in dem Defoe von 1709 bis 1791 gelebt und seine Hauptwerke geschaffen hat, in den Räumen der Volksbücherei eine Marmorbüste des Dichters aufgestellt worden.

Spitzen der Behörden als Banditen.
Aus Czernowitz wird uns geschrieben: Nicht nur ein richtiger Bürgermeister auch von Barbutta, Offizier im ersten Jägerbataillon, Bakke Kuchner, Notar von Wihailen, und Bruder des Bürgermeisters dieses Ortes, sowie Nikolai Horaciu, Polizeichef von Glinoia, waren die Gründer einer bestabigsten Räuberbande, die seit dem Jahre 1921 ihr Unwesen trieb. 26 Mitglieder haben sich jetzt vor dem Militärgericht in Czernowitz zu verantworten. 250 Zeugen bezeugen, daß diese Verbrecherbande seit fünf Jahren Bestrafungen in Schred hielt, ohne daß die Polizei irgendwas gegen sie unternommen hätte. Schreckliche Schandtaten werden den Räubern zur Last gelegt. In Glinoia plünderten die Banditen das Haus eines Händlers, handten den Kaufmann selbst an die Bettelstufen, stießen das Gebäude in Brand und ließen das unglückliche Opfer in den Flammen sterben. Die Bande überfiel und ermordete außerdem eine große Zahl von Bauern, die vom Markte nach Hause oder in die Stadt fuhren. Im August 1923 lieferte die damals 50 Mann starke Bande des Bürgermeisters des Ortes Caraculeni eine richtige Schlacht. Die Ueberlebenden wiederholten sich, bis endlich im letzten Frühjahr der Offizier Barbutta unter verächtlichen Umständen verhaftet wurde, durch die die Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten festgestellt werden konnte. Es gelang ihm aber einige Tage nach seiner Verhaftung zu entweichen, und seitdem ist er unzufindbar. Die Aufregung über diese vornehmliche Bande von Räubern ist begrifflicherweise ungeheuer.

Deutsches Kaufhaus G. m. b. H. Ohlauer Str. 75

Größte Auswahl! * Billigste Preise! Jeder Preis ein Schlager!

10 Pfennige Bunte Taschentücher 30 cm groß	75 Pfennige Selbstbinder für Herren, letzte Neuheiten	90 Pfennige Einzelne Kopfkissen ganz besonders billig	95 Pfennige Dam.-Taghemden mit Hohlsaum	30 Pfennige Damen-Strümpfe schwarz und farbig	33 Pfennige Männer-Socken grau, dauerhaft	75 Pfennige Sport-Mützen für Damen, prima Flausch
35 Pfennige Gerstenkorn-Handtücher mit bunter Kante	45 Pfennige Tisch-Servietten gute Qualität, 50 cm groß	40 Pfennige Herren-Socken Flor, in verschiedenen Farben	45 Pfennige Wäschetuch sehr haltbar, 80 cm breit	50 Pfennige Herren-Socken wollhaltig, besonders kräftig	95 Pfennige Damen-Trikohemden buntfarbig, einschmeigend	90 Pfennige Schelben-Gardinen solides Tüllgewebe
48 Pfennige Etamine 130 cm breit zum Anfertigen von Gardinen, Stores, Bettdecken	49 Pfennige hellgrund. Madras 60 cm breit, neue Muster	99 Pfennige Tischdecken 110 cm groß, wunderbare Muster	Mark 1.60 Möbel-Bezugstoffe 130 cm breit, Perser- und Blumenmuster	Mark 1.80 Schlafdecken 130/190 cm groß	Mark 1.45 Vorhang-Köper 130 cm breit, weiß, creme Gold	85 Pfennige Seidenglanz-Satins altgold, grün, lila, flieder, schwarz
65 Pfennige Herren-Kragen mit Ecken 75 Pfennige Steh - Umlege - Kragen Prima 4 fach	60 Pfennige Damen-Strümpfe Flor, schwarz und bunt	Mark 1.10 Damen-Schürzen gestreift, Jumperform	68 Pfennige Deutsche Gardinen 60 cm breit, neueste Muster	75 Pfennige Damen-Untertaillen gestrickt, rein weiß, unverwüslliche Qualität	85 Pfennige Jacquard-Handtücher herrliche Muster, gebleicht, 1 m lang	Mark 1.50 Herr.-Einsetzunghemden prima Perkal-Einsatz, moderne Streifen
60 Pfennige Tüllkante schönes Muster f. Bettkragen	Mark 2.60 Künstler-Gardinen 2 Flügel, 1 Querbehäng	Mark 2.90 Etamine-Garnitur 2 Flügel, 1 Querbehäng	Mark 2.95 Herren-Futterhose grau, gute Qualität	Mark 6.00 Kinderkleidchen gestrickt, reine Wolle, entzückende Farben	Mark 3.30 einz. Deckbettbezüge 2 Meter lang	Mark 5.80 Diwanddecken in neuen Blumenmustern
Mark 2.70 Damen-Beinkleider mit Stickerei, solid. Wäschetuch	Mark 3.75 Fertige Betttücher Prima Dowlas	Mark 4.60 Opal-Hemdosen mode, lachs, jadegrün	Mark 6.00 Herren-Oberhemden weiß Pikee, Faltenbrust	Mark 4.60 Eleg. Damen-Nachthemden m. Stück u. Valencienn-Spitze	Mark 2.85 Madras-Garnitur crème Grund m. bunt. Effekten	Mark 4.80 Wäschetuch-Bezüge 1 Deckbett, 2 Kissen
Mark 6.50 Züchen-Bezüge 1 Deckbett, 2 Kissen	Mark 2.90 Eleg. Damen-Hemden m. Stück u. Valencienn-Spitzen	Mark 2.90 Gardinen-Stangen 150 cm fest, rein ess., m. Zubeh.	Mark 12.50 Stepp-Decken auf beiden Seiten Satin Prima Halbwoll-Füllung	Mark 4.75 Herren-Oberhemden Prima Perkal mit 1 harten und 1 weichen Kragen	Mark 1.95 Selbstbinder Kunstseide, aparte Farben	Mark 2.25 Kunstseidene Hemdosen in aparten Farben
Mark 2.60 Damen-Untertaillen pa. Batist m. Valencienn-Spitze	Mark 1.10 Köper-Inlett 80 cm br., glatt rot u. rosa gestr.	Mark 2.80 Damen-Nachthemden mit Hohlsaum	Mark 1.75 Köper-Inlett 130 cm br., glatt rot u. rosa gestr.	Mark 11.80 Inlett-Bezüge 1 Deckbett, 2 Kissen	Mark 1.95 Fertige Betttücher 140 breit, prima Kaliko	Mark 1.00 Schürzenstoff 116 cm breit, gestreift
95 Pfennige Künstler-Decken Größe 80 X 80, Rosemuster	Mark 7.80 Tüll-Bettdecken üb. 2 Betten, m. herrl. Mittelstück	Mark 1.60 Damen-Untertaillen Jumperform, reich garniert	Mark 3.30 Herren-Taghemden solid, mittelkräftig, Hemdentuch	65 Pfennige Züchenstoff 80 cm breit, blau u. rot kariert	Mark 3.00 Tüll-Stores herrliches Blumenmuster	Mark 13.00 Damen-Windjacken prima Segeltuch, wasserdicht imprägniert

Deutsches Kaufhaus G. m. b. H. Ohlauer Str. 75

Schauspielhaus.
Operettenbühne. 18775
Tel. Stephan 37 466.
Täglich 8 Uhr:
Der ungewöhnlich große
Operettenerfolg!
„Lads
Hamilton“

**Herren-
Stoffhosen**
aus Kasimern und
Strapazierstoff, in
allen Weiten ver-
treten.
Eigen. Anfertigung,
daher sehr preiswert
Neumarkt 45,
Oskar Behmel

Roba-Theater
Tel. Ring 6774
Donnerstag,
abends 8 Uhr
„Weel - end“
(Ueber'n Sonntag)
Freitag, abends 8 Uhr
„Mah für Mah“

Stadttheater
Donnerstag 8 Uhr
Abonn.-Vorstellung
Serie E 1
Der Troubadour
Freitag 8 Uhr
Ein Kastenball.
Sonntag 8 Uhr
„Martha“

Lieblich-Theater
Telefon: Stephan 54646.
Täglich 8 Uhr:
Kapitän Winston's
Fymp. u. Seelöwen
und das 13816
sensationalle
Oktober-Programm
Dafür Eintrittspreise
von 0.50 RM. an.
Jeden Sonntag nachh. 3 1/2 Uhr
famöser Kinder-Vorstellung.
Das volle Programm
zu ermäßigten Preisen.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Heute
Uraufführung
Mary Pickford
der Liebling der Welt
in
„Die kleine Annemarie“
10 Akte reizender Aufnahmen 13851
und das gute Beiprogramm!
**Promenaden-
Theater** - Dominikanerplatz
Täglich 5, 8, 8 1/2 Uhr. Promenade.

Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Donnerstag, Freitag,
abends 8 Uhr
„Schneider Bibbel“
Bismarckstr. 4/6
Flurstraße 4/6

David: Referentenfürer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pf. auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Moderne Antiquariat)
Breslau 113, Neue Graupenstr. 5.

**Jeder Handwerker
Jeder Arbeiter
Jeder praktisch
arbeitende
Mann kauft
seine
Berufskleidung
nur**

**Berufskleidung
am Waidplatz**
Breslau 6, Friedrich-Wilh.-Str. 12

**Lehrlingsbekleidung
Winterjoppen
Windjacken
Breeches**

Hosen eigener Anfertigung

**Goldene
Fingerringe**
Jugendlos - Gravierung gratis
Sicheres Lassen, billige Preise
Für streng rechte Bedienung bürgt
das 40-jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius
Schneidestrad 56 Tel. Dste 5153
Achtung! Mein Geschäft befindet sich
noch in der Schneidestrad

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Oktober.

Das Wesen der Erwerbslosenfürsorge

Durch Reichsgesetz vorgeschrieben, ist die Erwerbslosenfürsorge eine besondere Einrichtung und steht mit dem öffentlichen Arbeitsnachweis in Verbindung.

Nach § 3 Erwerbslosigkeit als Kriegsfolge, Arbeitslosigkeit und Arbeitswillen.

Nach § 4 Ausübung einer mindestens dreimonatigen Tätigkeit, die krankensicherungsspflichtig war, und in den letzten zwölf Monaten, vor Eintritt des Unterstützungsfalles, liegt.

Nach § 6 Reichsangehörigkeit, für Ausländer besondere Bestimmungen.

Nach § 7 Bedürftigkeit des Antragstellers.

Nach § 9 Zurücklegung einer Wartezeit, und als selbstverständlich einen entsprechenden Antrag.

Die Erwerbslosenunterstützung wird erst vom vollendeten achtzehnten Lebensjahr ab gewährt. Für erkrankte, und somit arbeitsunfähige Erwerbslose gelten die Bestimmungen des § 20 bis 26 der Verordnung vom 16. 2. 1926.

Nach § 7 wird eine „bedürftige“ Lage dann angenommen, wenn der zu Unterstützende für sich und seine Familienangehörigen aus eigenen Mitteln den notwendigen Lebensunterhalt nicht bestreiten kann.

Einnahmen, z. B. Zinsen, Lohn von Sonntagsarbeit, nach § 7 Abs. 2 voll auf die Unterstützung angerechnet werden.

Was der Erwerbslose durch Gelegenheitsarbeit verdient, wird nur dann nicht auf die Unterstützung angerechnet, wenn der Verdienst nicht höher als 10 Prozent der für eine Kalenderwoche gezahlten Unterstützung, einschließlich der Familienzuschläge, übersteigt.

Wichtig anrechnungsfrei bleiben: 1. Die Arbeitslosen-Unterstützung der Gewerkschaften, 2. Stützgeld einer Wöchnerin, nicht aber das Wochengeld, 3. Zufahrtent, die nach §§ 88-95 des Reichsvorversorgungsgesetzes gewährt werden.

Für die Beurteilung der Bedürftigkeit darf kleiner Besitz, ein Sparpfand und Wohnungseinrichtung nicht in Betracht gezogen werden.

Im § 9 der Verordnung vom 16. 2. 24 wird für den Bezug von Unterstützung eine Wartezeit von mindestens einer Woche vorgeschrieben.

Eine Wartezeit wird nicht berechnet, wenn eine Beschäftigung sechs Wochen nicht übersteigt, die Unterstühtungsbedürftigkeit nach mindestens einwöchentlichem Krankheitsdauern eintritt, und wenn unmittelbar vor Eintritt des Unterstützungsfalles Kurzarbeit unter Lohnstützung geleistet wurde.

Kostenlose Auskunft und Beratung, wie auch die Anfertigung von Gesuchen werden in allen Erwerbslosenangelegenheiten von Dienstag bis Freitag, von 9 bis 11 Uhr vormittags, Zimmer 13 im Gewerkschaftshaus, erteilt.

Parteienoffinnen! Parteigenossen! „Volkswacht“-Leser!

Das Wahlamt beabsichtigt, eine Kartothek aller derer anzulegen, die sich für die Besetzung der Stellen in den Wahllokalen zur Verfügung stellen.

Das Treffbuch.

Der Verkehrsverein Breslau nimmt erneut Veranlassung, auf das in seiner Auskunftsstelle im Hauptbahnhof ausliegende Treffbuch aufmerksam zu machen.

Chemalige Selbsthilfsmittglieder.

Die im Juli 1921 der sogenannten „Breslauer Arbeiterkompanie“ unter Führung des Leutnants Henschel angehörten und in diesem Monat in Jakobsdorf bei Konstadt O.S. oder Umgebung einquartiert waren, werden dringend gebeten, ihre Adressen zum Zweck einer Ermittlung der Redaktion der „Volkswacht“ umgehend mitzuteilen.

Von den Jungsozialisten.

Der gestrige Versuch, die bisher zentrale Arbeit in die Vorstände zu tragen, kann im allgemeinen als gescheitert angesehen werden.

Zum Adler-Kursus.

Wir benötigen zur Unterbringung der auswärtigen Gäste für die Nacht von Sonnabend zu Sonntag eine ganze Anzahl Quartiere.

Genossen und Eltern!

Wir sprechen allen denen unseren Dank aus, die dazu beigetragen haben, die Weißsteiner Kinder, die zwei Tage auf Besuch in Breslau weilten, zu beherbergen.

Die Arbeiterkinderfreunde.

Lichtbildwoche und Breslauer Schulen.

Gegenwärtig tagt in den Mauern Breslaus die 7. deutsche Lichtbildwoche. Damen und Herren aus allen Teilen Deutschlands, aus Österreich, der Schweiz, aus Holland und Schweden, nehmen an dieser Veranstaltung teil.

Mit Recht schreibt der 1. Vorsitzende des Mittelschlesischen Bilderbühnenbundes in seinem Willkommensgruß über die Bedeutung des Lichtbildes: „Die Lichtbildverwendung in Schule, Jugendpflege und Verein bedeutet uns nicht nur Ergänzung und Vertiefung der Wirklichkeitsbeobachtung, heißt für uns nicht nur Führung aus der Enge zur Weite und Tiefe des Wissens, nicht geistiges Wachen nach der intellektuellen Seite allein!“

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl bei der Eröffnungsfeier als auch auf dem Begrüßungsabend, den die Stadt Breslau im Remter des Rathauses zu Ehren der Tagungsleiter veranstaltet, von den Vertretern der Stadt in schwingenollen Reden die Bedeutung des Lichtbildes für Schule und Erziehung und für das Kulturleben des ganzen Volkes gefeiert werden wird.

Schon ein Blick in das Veranstaltungsverzeichnis wird die Teilnehmer von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen. In den Schulen von 20 kleinen Ortsgemeinden aus der unmittelbaren Umgebung Breslaus werden Lichtbildproben abgehalten.

Im Jahre 1925 waren zum ersten Male 10 000 Mark zur Elektrifizierung der Volksschulhäuser in den Haushaltsplan der

Stadt eingeleitet, damit ist ein einziges von den 55 Volksschulhäusern mit elektrischen Lichtanlagen ausgestattet worden. Im Haushaltsplan für das Jahr 1926 war die Summe von 700 000 Mark wieder gestrichen, und erst nach langen Kämpfen wurde sie von der Stadtoverordnetenversammlung wieder eingelegt.

Nach den Bestimmungen des aus dem Jahre 1924 stammenden Ministerialerlasses über die Beschaffung von Lehrmitteln sind die Schulunterhaltungspflichtigen Gemeinden zur Beschaffung von Lichtbildapparaten verpflichtet. Bis vor etwa 14 Tagen hatte aber die Stadt Breslau aus eigenen Mitteln noch keinen einzigen Apparat für ihre Volksschulen gekauft.

Und nun brach die deutsche Lichtbildwoche Anfang Oktober ihre 7. Tagung in Breslau abzuhalten, und allen Hoffnungen zum Trotz hat sie ihre Drohung auch wahr gemacht. Da war Holland in Not! Die Großstadt Breslau konnte sich doch nicht allem sehr klammern; sie mußte doch zeigen, daß sie auch auf der Höhe ist.

Es ist gewiß unangenehm, auf diese traurigen Zustände gerade jetzt hinweisen zu müssen, aber es ist notwendig, denn zu anderen Zeiten, wenn wir Breslauer wieder hübsch unter uns sind, hats keinen Zweck. Es ist notwendig, damit die Tagungsnehmer von Breslau nicht ein Bild mit nach Hause nehmen, das der Wirklichkeit nicht entspricht.

Das vom Historikertag.

Aus den Vorträgen des Historikertages waren gestern zwei von allgemeinem Interesse. Der österreichische Professor Dertel sprach über „Die soziale Frage im Altertum“.

Die Reaktion in der Schule!

aber dieses wichtige Thema spricht in einer öffentlichen Volksversammlung am Freitag, den 8. Oktober, abends 7.30 Uhr

Oberschulrat König-Berlin (M.d.L.)

Im großen Saale bei Bräuer, Gabitzstraße

Erzieher, Erziehungsberechtigte, Elternbeiräte sind besonders eingeladen

Der Vortrag des Genossen Professor Max Adler-Wien

über „Die Geschichtsauffassung des Sozialismus“ ist am Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Das unbekannte Spanien

wurde gestern im Rahmen der Bildwoche von Kurt Hiescher im großen Saale des Konzerthauses durch einen Lichtbildvortrag behandelt.

Strache dieser Vortrag nur die Bekanntheit bereits bekannter Ansichten, so führte ein besonders interessantes Referat des von Breslau

aus dem geistreichen Vaten wenig vertraut zu sein pflegt, und dessen weltgeschichtliche Bedeutung der Vortragende trotzdem zu erweisen mußte.

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt.

Dienstag, den 28. Oktober, 11 Uhr vormittags, Führung durch das Heim der Krüppelfürsorge und des Städtischen Säuglingsheim.

Der falsche Doktor als Heiratschwindler.

Auf einen sehr verzweifelten Schwindel, sich mehrere Monate lang recht billiges Leben zu verschaffen, verfiel der 28jährige Schneider Josef Hiller. Er lernte ein junges Mädchen kennen, dem er erzählte, daß er Arzt sei. Sein Vater sei Militärarzt und Militärarztbesitzer im Kreise Oppeln. Das Mädchen war ob der seinen Bekanntheit sehr beglückt, sie hatte zwar schon einen Bräutigam, doch diesem gab sie nun den Kaufpreis und gab dem „Herrn Doktor“ den Vorzug, der ihr versprochen hatte, sie sobald wie möglich zu heiraten. Nach kurzer Bekanntheit ließ er sich auch bei den Eltern des Mädchens einfinden. Dem Vater des Mädchens, einem ungelerten Arbeiter, wollte es gar nicht einleuchten, daß so ein gebildeter Mann seine Tochter heiraten wolle und er machte deshalb allerlei Einwendungen, die der „Herr Doktor“ jedoch zu zerstreuen wußte. Da es nicht andersgemacht war, daß seine Braut arbeiten ging, gab sie ihre Stellung auf. Der Bräutigam als und krank monatelang bei den Eltern, ließ sich auch gelegentlich die Schuhe beschaffen und bogte sich den Vater um kleinere Beträge an, denn über viel Geldmittel verfügte der Vater keineswegs. Eine Bekannte der Familie bat den „Herrn Doktor“ wiederholt, ihr doch etwas für ihre offenen Pflichten zu geben. Der „Herr Doktor“ schrieb ihr schließlich eine Salbe auf, doch als die Frau damit in die Apotheke kam, wurde sie ausgelacht. Schließlich wurde der Vater von anderen Leuten darauf aufmerksam gemacht, daß doch hier etwas nicht stimmen könne und er doch einmal Erkundigungen einzuholen möchte. Nachdem er in den verschiedenen Krankenhäusern erfahren hatte, daß ein Arzt solchen Namens dort nicht tätig war, begab er sich zum Einwohnermeldeamt, wo er nun erfuhr, daß Hiller nicht Arzt, sondern Schneider ist. Doch Hiller war um eine Ausrede nicht verlegen, er erklärte, daß das jetzt so ist, sei, daß ein Arzt immer einen Beruf betreiben müsse, und er sei eben Schneider. Das war ja dem Vater auch weiter nicht unangenehm, denn so würden die sozialen Unterschiede etwas mehr ausgeglichen. Doch nun forderte Hiller von dem Mädchen, daß sie mit ihm nach Beuthen kommen solle. Das haben aber die Eltern, nachdem sie schon eine Entfaltung mit ihm erlebt hatten, nicht zu. Der Bräutigam sah deshalb das Verhältnis für gelöst an, worauf gegen ihn Strafantrag wegen Betruges gestellt wurde. Vor dem Einzelrichter schloß er ab, daß er das Mädchen geheiratet hätte, wenn sie mit nach Beuthen gekommen wäre. Der Anwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, indem er strafverschärfend in Betracht zog, daß durch ihn arme Leute schwer geschädigt wurden, daß die Tochter ihre Stellung ausgegeben und daß er die Familie in Verwirrung gebracht habe. Der Richter billigte ihm mildernde Umstände zu und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe, die er in Raten von monatlich 10 Mark abzahlen darf.

Meineide im Alimentationsprozeß.

Unter der Anklage, je einen fahrlässigen und einen gewissenlosen Meineid in einem Alimentationsprozeß vor dem Amtsgericht in Neumarkt geleistet zu haben, standen dem Rittmeister der Maschinenmeister Richard Schimpf und der Buchhalter Richard Richter, beide aus Maltsch, Kreis Neumarkt, vor dem Schwurgericht in Breslau. Die Meineide waren unter dem strafmildernden Umstand geleistet worden, daß sie sich bei Angabe der Wahrheit selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt hätten; deshalb kamen sie jeber mit einer Gefängnisstrafe von ein Monaten davon. Eine Strafverminderung behielt sich das Gericht vor. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Damit hat die vierte Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht.

Nur aus Langeweile arbeiten.

Man dürften heute nicht viele in der Lage sein. Die meisten zwingt wohl die harte Notwendigkeit dazu. Aber es gibt noch Ausnahmen. Dies zeigte eine Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht. Die Klägerin war als Verkäuferin in einer Warenverforgungs-Gesellschaft beschäftigt. Eines Tages wurde sie wegen angeblichen Diebstahls ohne Kündigung entlassen. Kurz vor Gerichtsverhandlung hatte der Geschäftsführer bemerkt, daß die Klägerin sich von der Verkäuferin aus der Schuhabteilung ein Paar Schuhe hatte geben lassen, diese aus dem Kasten nahm und in ihrer Kleintasche versteckte. Sie entschuldigte sich dann damit, daß sie die Schuhe gekauft hätte, den Geschäftsführer um Erlaubnis zu fragen, dieser ihr aber zuvorgekommen sei. Sie hätte die Schuhe nur ihrem Mann zeigen wollen, da dieser so komisch sei und erst sehen wolle, was für Schuhe sie sich kauft. Man glaubte ihr aber nicht recht, denn der Geschäftsführer hatte schon mehrfach die Beobachtung gemacht, daß der Mann abends ins Geschäft kam, die unprobieren Schuhe aber nie gekauft wurden, wenn gerade der Geschäftsführer dazu kam. Dies hatte ihn stutzig gemacht. Außerdem war es dem Personal streng verboten, Waren aus einem anderen Lager zu entnehmen, ohne vorher dem Geschäftsführer davon Mitteilung zu machen. Die Firma sei zu einer strengen Kontrolle gezwungen gewesen, weil bei einer Inventur größere Unterschlagungen entdeckt worden seien. Die Klägerin hätte daher entlassen werden müssen, weil sie gegen die Vorschrift gehandelt hatte.

Sie verlangte jetzt Gehaltszahlung für einen Monat nebst Zinsen. Sie bemerkte noch, sie hätte gar nicht notwendig, sich wegen ein Paar Schuhe Unannehmlichkeiten zu machen. Ihr Mann besitze auch ein Geschäft und sie selbst gehe nur aus Langeweile noch arbeiten.

Das Gericht war der Ansicht, daß auf Grund der Beweisführung die Geschäftsleitung keinen Grund zur fristlosen Entlassung gehabt hätte, und die Gesellschaft wurde zur Zahlung der eingeklagten Summe verurteilt.

Es wäre doch wünschenswert, daß Arbeitgeber sich bei Einstellung von Arbeitskräften nach dem Grade der Bedürftigkeit richten und nicht Leute beschäftigen, die selbst betonen, daß sie es nicht notwendig haben, zu arbeiten, solche Zustände müssen die Erbitterung des großen Heeres der Arbeitslosen nur noch steigern.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiert heute der Genosse Heinrich Seliger, Königgräber Straße 30, bei der Firma Breitbarth & Halfer, Ofener Straße. Genosse Seliger ist bereits seit 34 Jahren Leser der „Volkswacht“. Wir gratulieren.

Silberhochzeit feierte am 5. Oktober der Zigarrenmacher Hermann Kühnelt, Löschstraße 14, mit seiner Frau. Genosse Kühnelt ist seit über 20 Jahre Parteimitglied und ebensoviele Jahre der „Volkswacht“. Auch seine Frau ist Parteimitglied. Wir gratulieren nachträglich.

Für die Sonntags-Nachmittags-Vorstellung im Schauspielhaus sind Karten zu ermäßigten Preisen im Gewerkschaftshaus, 2. Stock, Zimmer 36, zu haben. Zur Aufführung gelangt „Die verkaufte Frau“.

Achtung, Wohlfahrtspfleger und -pflegerinnen, Waisenpfleger und -pflegerinnen, Bezirksvorsteher usw., soweit sie Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, werden erucht, baldigst ihre Adresse (Vor- und Zunamen, Wohnung, sowie den Wohnbezirk), Wohlfahrtsbezirk, Waisenamtsbezirk (Nr. ...) dem Parteisekretariat zu melden. Dringend gewünscht werden außerdem noch die Adressen anderer im Bezirke tätigen Mitarbeiter.

Kritikal-Palast. Der beispiellose Erfolg des Filmes „An der schönen blauen Donau“ im Kristall-Palast und die Tatsache, daß bereits sämtliche Plätze vielfach schon im Vorverkauf ausverkauft sind, gibt der Theaterkasse Veranlassung, eine zweite Vorverkaufsstelle im Verkehrsbüro Geb. Barock einzurichten. Im Interesse der Erlangung eines guten Platzes ist es dringend empfehlenswert, sich mit Vorverkaufsplätzen zu versehen.

Breslauer Volksbühne. Die Mitglieder der Thalia-Theater-Gemeinde der Volksbühne erhalten zur Werbung für diese Gemeinde zu allen Vorstellungen von „Schneider Wibbel“ im Thalia-Theater bis einschli. 12. d. Mts. Gastkarten zum Einheitspreis von 95 Pf. in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Adreßstraße 32.

Die diesjährige Flegelkündigung findet am Dienstag, den 12. Oktober, für den Norden vormittags um 9 Uhr in der Feuerwache 3, Ebbing-Straße und für den Süden vormittags um 11 Uhr, in der Feuerwache 8, Gabelstraße, statt. Flegelkündigung, die ihre Flegel lösen wollen, müssen sie zu einem der genannten Termine vorführen. Für die Körung ist eine Gebühr von einer Reichsmark an Ort und Stelle zu zahlen. Qualekt wird auf die Polizeiverordnung vom 21. Juli 1922 hingewiesen, nach der nur geförte Böde zum Dedon fremder Flegel verwendet werden dürfen. Zumbelhandlungen sind strafbar. Als Mindestbetrag werden 2 Reichsmark festgesetzt, jedoch können auch höhere Beträge gefordert werden.

Strahenanfälle. Am 1. Oktober, gegen 4.45 Uhr nachmittags, stürzte auf der Friedrich-Wilhelm-Straße vor dem Grundstück Nr. 45 ein Kadsfahrer und zog sich dabei eine Oberschenkelverletzung zu. Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße, gegenüber dem Straßenbahndepot, wurde gegen 10.15 Uhr vormittags ein Kadsfahrer von einem Möbeltransport-Auto überfahren und schwer verletzt. Der Verletzte mußte ins Wenzel-Hande-Krankenhaus überführt werden.

Feuer. Heute früh, kurz vor 5 Uhr, erfolgte ein Alarm der Feuerwehr nach der Kleiststraße. Auf dem dortigen Schulgrundstück war in einer zu ebener Erde gelegenen Klosettanlage die Decke, Zwischen- und Schaldecke und das Dach in einer Ausdehnung von circa 25 Quadratmeter in Brand geraten. Das Feuer, das mit einer Schlauchleitung gelöscht wurde, war durch das Festbleiben eines Platens über einer unter der Decke angebrachten Gaslampe verursacht worden.

Warnung! Der Aktien- und Finanzmakler Arnold Riege, früher in Berlin, hat Aktien der Novarino-Recovery Limited (Novarino-Bergungsgesellschaft) aus London zum Preise von 600 Mark das Stück in Vertrieb gebracht. Die betreffende Gesellschaft will angeblich die im Jahre 1827 in der Bucht bei Novarino versenkte türkisch-ägyptische Flotte, auf der sich ein Schatz von 200 Millionen befunden haben soll, heben. Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß die in den zur Zeichnung übergebenen Prospektten angeführten Firmen Erzhänge, Zwiesler Trust, Birmingham und Spennis Trust Ltd. London, nicht existieren. Riege selbst ist inzwischen aus Berlin nach unbekannt verzogen. Vor dem Kauf und Zeichnung der genannten Aktien wird daher dringend gewarnt. Beim Ankauf oder Anbieten solcher Aktien ist umgehend die Betrugsstelle des Polizeipräsidiums zu R. P. 113 zu benachrichtigen.

Verhaftung! Seit 1. Oktober die Arbeiterin Berta Hüttner, geb. Rieger, zuletzt Breslau, Brigittental 4 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,70 Meter groß, unterleht, hat schwarzes, graumeliertes Haar, braune Augen, gelbliche Gesichtsfarbe, lüdenhafte Zähne, an der rechten Hand am Zeigefinger fehlt ein Glied. Bekleidet mit schwarzem Kopftuch, schwarzer Schürze, mit blauem Besatz, schwarzer Jacke und dunklem Rock. Wer über den Aufenthalt der Vermissten Angaben machen kann, wird erucht, dies schriftlich oder mündlich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 10/11, Schupfstraße 46, zu tun.

Geschäftliches.

Die Firma Adolf Kreuzberger, Reulshofstraße 7, die in Breslau und Silesien als leistungsfähig bekannt ist, erübrigt ihr Abgabebiet nunmehr auch auf Berlin. In dem Grundstück Schönhauser Allee 127 eröffnet die Firma am Sonnabend, den 9. Oktober, ein großes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung. Die Einrichtung des Berliner Hauses ist durch Herrn Joseph Danziger, dem auf allen Gebieten der Branche erfahrenen Geschäftsführer des Breslauer Stammhauses, erfolgt. Geizen dem alten Grundriss der Firma, zu einseitlich festgelegten Preisen nur gute Artikel zu liefern, wird auch das Berliner Haus als Großbetrieb mit Selbstfabrikation geführt werden.

Baden ist leicht! Viele Hausfrauen haben bisher überhaupt nicht oder nur den einfachsten Kapfuchen gebadet, trotzdem sie ihr Leben gern einmal eine schönbadende Lortz oder nettes Badewort auf den Familienmitgliedern hellen möchten. Sie lieben sich von dem Gedanken abhalten, daß etwas nicht gelingen könnte. Jetzt ist ihnen allen geholfen. Das neue Dr. Decker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das in den einschlägigen Geschäften gegen einen Kostenbeitrag von 15 Pf. zu haben ist, zeigt eine solche Fülle naturgetreuer Abbildungen von Ruchen, Lorten und Kleingebäd, daß es Vergnügen macht, danach zu baden. Das Gelingen ist bei Einhaltung der Rezeptvorschriften völlig sicher.

An alle Freunde einer wirklich guten Cigarette.



Halpaus-Cigaretten sind besonders gut. Das beweist Ihnen die Tatsache, daß die meistgerauchte 4 Pfennig-Cigarette Deutschlands unsere „Rarität Nr. 200“ ist.

Das ist nicht das Ergebnis großer Propaganda; wir haben nur mit eiserner Konsequenz unsere Geschäftsgrundsätze verfolgt: in allem wahr und klar zu sein und alles nur auf Qualität einzustellen.

Wir bleiben unseren Grundsätzen treu, wenn wir jetzt an die Öffentlichkeit treten und Ihnen sagen: **Unsere Halpaus Mecca ist eine besonders gute und besonders preiswerte Cigarette.**

— 3 Pf. —

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G. M. B. H. BRESLAU U. KÖLN

Breslauer Produktenbörse.

Wöchentliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 6. Oktober gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (mit der Karloffen gilt der Weizenpreis) ab sofortiger Verladung in vollen Waggonsladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich nach dem Breslauer Verzeichnis). I. Abent 6. Oktober die Notizen getragt. — Verkäufer: Claus getragt. — Mehl Getragt.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)			
Getreide:		6.	5.
Weizen 75 kg	27,00		
Weizen 71 "	26,00		
Roggen 71 "	22,00		
Roggen 69 "	21,20		
Hafer 1. art	18,00		
Hafer, neuer	18,00		
Brangelenne**	24,00		
W.-Gerste neue	17,00		

Tägliche amtliche Notierungen (je 100 kg)			
Getreide:		6.	5.
Weizen (70%)	40,50	40,50	
Roggen (70%)	32,50	32,50	

Tägliche amtliche Notierungen (je 100 kg)			
Getreide:		6.	5.
Weizen (70%)	40,50	40,50	
Roggen (70%)	32,50	32,50	

Amtlche Devisentare der Berliner Börse vom 6. Oktober.

1 Pfund Sterling	20,241	100 Mk. Francs	12,06
1 Dollar	4,193	100 Mk. Kronen	12,411
100 belg. Gulden	167,79	100 Schweizer Francs	81,00
100 belg. Francs	11,505	100 Helelas	62,92
100 nord. Kronen	91,85	100 schwed. Kronen	112,03
100 Danzig. Gulden	81,85	100 Oud. Kronen	5,87
100 Lire	18,08	100 öst. Schilling	69,21
100 dan. Kronen	111,83	100 Pfund	48,653

Sonja.
Du wunderschönes Weib,
Dein Bild erschien im Klatschblatt fein,
zu Lesers Zeitvertreib,
Wie könnt' es anders sein?
Ein Blatt, das Lugen hat,
Die edle Anmut freundlich pflegt,
Das Auge wird nicht lali
An Bildern, die es trägt!
Des Räubers kühne Braut,
Geboren aus der Phantastie,
Der Zeitungsleser schaut
Als lebte wirklich sie!
Ihr Haar ist dunkelbraun,
Zum feinen Zubitlopp frisiert,
Darüber ist zu schau'n
Ein Hütchen, hübsch garniert!
Drum wird jetzt Sonjas Hut
Zur allerneusten Modetracht,
Das Hütchen geht gut,
Scht, was ein Schwindel macht!

Das Buch!
Wessen Seele aus des Tages Mangel hinauszuweisen will, der findet seinen wahren Freund im Buche.
Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 6.

Neu aufgenommen:
Herrn- u. Knaben-Konfektion
Berufskleider
Egon Gadiel,
Tannenstr. 135/137.

Anzugfutter
Meter 1 bis 3 Mark, Gebat
Dose 15 Pf., re. Semantuch, Mtr. 54 Pf., Oberstoff, beste Stg. 23 Pf., 100 Sternwira 1,25 u. 3 Pf., Seltgarn 20 Gr. 12 Pf., Schneid., Sändig luchi
Bertold Lippert,
Heinrichstraße Nr. 16.

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 4/6
Übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Industrie, Handel, Vereine, a. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.
Spezialität:
Massenaufträge
(Kleinanzeigen)

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Aus Prag wird uns geschrieben:

Am 30. September haben in Berlin die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wieder eingesetzt. Mit der zweiten Lesung der Entwürfe treten die Verhandlungen in ein fortgeschrittenes Stadium. Auf beiden Seiten wird hervorgehoben, daß die freundliche Atmosphäre, welche bereits im Juli Wien gegrißt hatte, auch jetzt anhält. Die handelspolitische Situation der beiden Staaten im Verhältnis zueinander wird durch folgende Ziffern charakterisiert:

Jahr in Millionen	Tschech. Einjahr aus Deutschland in Mill. Kronen	tschech. Einjahr	Prozent der Gesamtausfuhr
1923	4131	40	30
1924	5500	36	36
1925	5500	31	31
Ausfuhr nach Deutschland Gesamtausfuhr			
1923	2500	20	20
1924	3200	20,5	20,5
1925	4200	22,5	22,5

Sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr steht also Deutschland in der tschechoslowakischen Handelsbilanz an erster Stelle. Im Außenhandel Deutschlands nimmt dagegen die Tschechoslowakei etwa die vierte oder fünfte Stelle ein mit circa 6 Prozent des Gesamtäußenhandels des Deutschen Reiches.

Deutschland nimmt der Tschechoslowakei gegenüber nicht nur als Ausfuhrstaat eine wichtige Stellung ein, sondern auch als Durchfuhrstaat. Besonders Getreide, Mehl und Fett sind nur Durchzugsgüter durch Deutschland, ebenso überseeische Rohstoffe und Baumwolle. Der Transitverkehr ist nun zwar für die Handelsbilanz Deutschlands irrelevant, nicht aber für die Zahlungsbilanz. Zwischenhandel und Transportwege verdienen in Deutschland stark am tschechoslowakischen Durchzugsgeschäft.

Die wichtigsten Artikel der deutschen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei sind Eisen und Eisenwaren, Maschinen, Steintühle, Farben, Chemikalien, in letzter Zeit auch Textilien. Dagegen figurieren unter den Gegenständen der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Deutschland Holz, Braunkohle, Eisen, Baumwollwaren, Leinenwaren, Glaswaren, Hopfen, Malz, Gerste, auch Obst und Gemüse. Auf beiden Seiten stehen also typische Ausfuhrprodukte im Vordergrund.

Die Tschechoslowakei steht in den Verhandlungen mit Deutschland schwierigeren Aufgaben gegenüber als in den Verhandlungen mit Ungarn. In den ungarischen Handelsvertragsverhandlungen stehen auf der einen Seite ausgesprochen agrarische, auf der anderen industrielle Interessen. Dagegen sind Deutsch-

land und die Tschechoslowakei beide hochindustrialisiert. Deshalb spielen auch bei den Verhandlungen die tschechoslowakischen Agrarinteressen gar keine Rolle.

Auf beiden Seiten hat sich in bezug auf die Regelung der industriellen Zollfragen ein Gegensatz zwischen den Interessen der erzeugenden und der verbrauchenden Industrie, die sich innerhalb der Grenzen jedes Landes gegenüberstellen, gebildet. Auf deutscher Seite ist hierfür ein Beispiel die Frage des Malzalkohols, an dessen Niedrighaltung die deutsche Brauindustrie ein eminentes Interesse hat, wogegen andererseits die deutsche Malzindustrie bestrebt ist, einen möglichst hohen Zollsatz durchzusetzen. In der Tschechoslowakei wiederum stehen sich bei gewissen Chemikalien-Produkten und Erzeugnissen gegenüber. So stehen die deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen auf beiden Seiten auch die Regelung innerwirtschaftlicher Fragen voraus. Erst dann wird es möglich sein, an die Stelle der ungeliebten Konkurrenz der beiden Staaten eine rationelle Zusammenarbeit treten zu lassen.

Die Hauptwünsche der beiderseitigen Industrien sind hauptsächlich folgende:

Von der deutschen Industrie verlangen nachstehende Zweige eine Erleichterung des Eintritts in die Tschechoslowakei: chemische Industrie, Maschinenindustrie, Textilindustrie, Lederindustrie, Papierindustrie.

Von den tschechoslowakischen Industrien sind es vor allem die auf der Landwirtschaft aufgebauten, welche eine Erleichterung ihrer Ausfuhr nach Deutschland wünschen, Brauindustrie, Malzindustrie, Obst-, Gemüse- und Gerstenproduktion, dann aber auch Textilindustrie, Glasindustrie.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich bereits, wo die Haupt Schwierigkeiten zutage treten werden. Nichtsdestoweniger besteht auf beiden Seiten der gute Wille, zu einer Einigung zu gelangen. Die Volkswirtschaften beider Länder sind schon durch geographische und historische Vorbedingungen aufeinander angewiesen und es wird in beiden Staaten nur begrüßt werden, wenn die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen durch den neuen Handelsvertrag in ein System gebracht und auf eine dauerhafte Grundlage gestellt werden. Man sieht darum auf beiden Seiten dem Ergebnis der Verhandlungen mit Zuversicht entgegen wenn die Einigung auch voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Wasserstand

7. Oktober.

Katibor	1,22	Kantern (Unter-Regel)	2,30
Reiße (Stadt) v. 6. 10.	-0,58	Daherfurth	1,59
Reiße (Mündung) (Unter-Regel)	1,54	Abflussmenge letztendlich 90 cbm	
Brieg (Mälzentran)	2,34	Mälzentran vom 5. 10.	0,70
Treßchen	1,08	Wasserwärme + 12,7°	

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau. Zimpel, Sonnabend, 9. Oktober abends 7 1/2 Uhr, Vorstandssitzung bei Wittke. Bunkliches Gelingen ist Pflicht.

Freie Turnerschaft, 2. Männer-Abteilung, Freitag Abend nach dem Turnen bei Bouditz, Königsgraber Straße 10, eine dankbare Ballplatz-Veranstaltung statt. Unter anderem: Berechnung unserer neuen Wettspiel-Ordnung.

Rätsel-Ecke.

Rätselsprung.

bit-	tenb	auf	maht-	geta-	den
er	ten	hals	wirft	den	ber-
ta	mit	wel	tau-	ber	nach
sch-	wirft	er	bleibt	angst	fang
fang	mit	am	mit	den	
	be	ist			

Weltherrschaft.

Ueber den Erdball, den halben, gebot's mit gewaltigem Repter; Umgekehrt herrscht es mit Macht über der Sterblichen Berg!

Auflösung zum Widderrätsel.

Wie man sich bettet, so schläft man.

Auflösung zum Silberrätsel

Hauptmann - Der Hagen des Odysseus.

1. Gering, 2. Affe, 3. Wan, 4. Bassatwind, 5. Lonne, 6. Moses, 7. Kimo, 8. Nachob, 9. Ronch, 10. Dionus, 11. Etos, 12. Kamme, 13. Bernau, 14. Ofiris.

Auflösung zum Rätsel „Natur und Kunst“.
Saut - Laute.

Breslauer Brannwein per Ltr. 2.10

Cyder, süß, per Ltr. 65 Pf.

Eine Umwälzung in der Weinbranche

Gnoth's Spezial, süß, per Ltr. 80 Pf. * Heidelbeerwein, süß, per Ltr. 85 Pf. * Johannisbeerwein, süß, per Ltr. 95 Pf. * Rot-, Rhein-, Mosel-, Süd- und Ungarweine * Prima Himbeersaft, per Ltr. 1.30

Rum-Verschnitt per Ltr. von 3.00 an

Gnoth & Co., Breslau 10, Schießwenderstraße 17

Weinbrand-Verschnitt per Ltr. von 2.80 an

Edelkore per Ltr. von 2.80 an

Unser Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Sammlen-Anzeigen

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

und unseres Geschäftsjubiläums übermittelten Geschenke, Blumen und Kartenspenden, sind wir außer stande, jeden einzelnen zu danken und sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Paul Ritter u. Frau
Brandenburger Straße 7.

Am 4. Oktober verstarb plötzlich unser Kollege, der Bürdiener

Heinrich Teloke

im Alter von 67 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr-Zweigklasse der Belegschaft des Firma G. Trolberg.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Gräbchen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, bitten wir alle auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

entgegennehmen zu wollen. Besonderen Dank Herrn Pastor Altman für seine so trostreichen Worte am Grabe.

Breslau, im Oktober 1926.

Marie Troke und Kinder.

Trauerhüte

bekannt größte Auswahl, billigste Preise!

Hulda Siedner

Schneidbühlstraße 15/16, Ecke Kupferstraße.

Büro, keine Schauläden zu besichtigen!

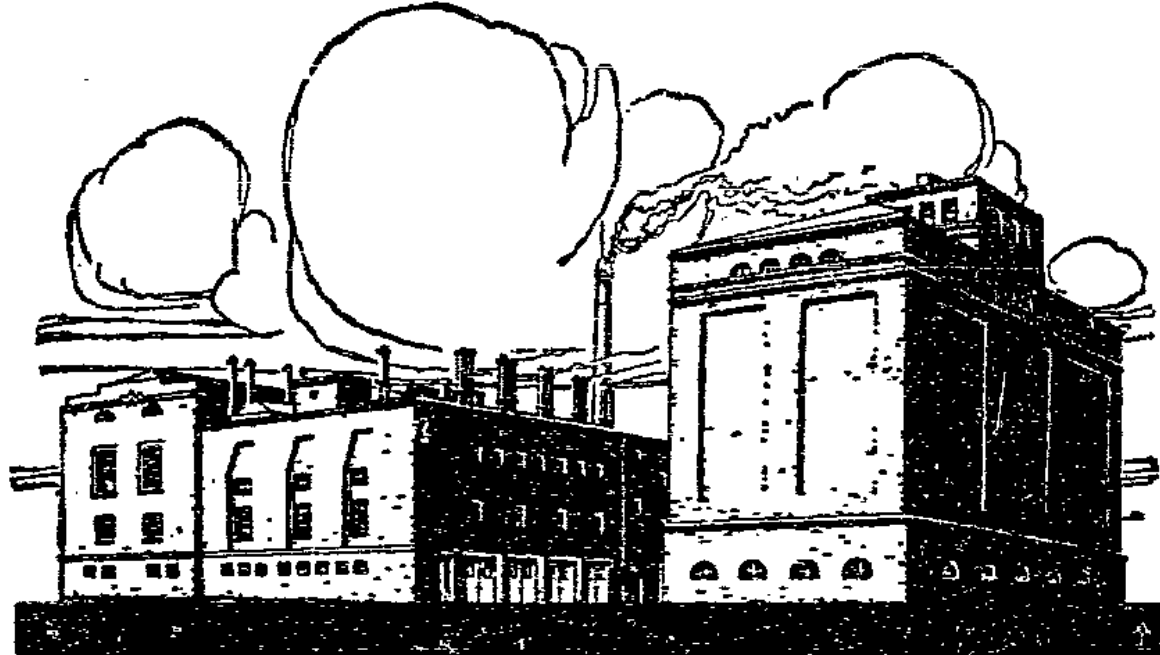
sehr gute Wintermäntel

(zurückgesetzt) für Kinder, Sechsfach, Frauen und starke Figuren werden abgegeben zu

10.00 15.00 20.00 Mk.

M. Berger Nachflg.

Baumgarten-Feierabend Oktober Str. 80



Malzcaffeeabrik

GEG-Malzcaffee

wird auf wissenschaftlicher Grundlage und mit Hilfe modernster Großapparatur in unserer oben abgebildeten Malzcaffeeabrik Chemnitz so gewonnen, wie es zur Erzielung des höchsten Nährwertes und besten Geschmacks erforderlich ist. Im Gegensatz zu den vielen Surrogaten und Kaffee-Ersatzmitteln, die häufig für den einfachen Verbraucher schwer nachprüfbar Bestandteile, wie Mais, Erdmandeln, Lupinen, Kariotellen, gelbe Rüben, verschiedene Bohnensorten, Runkelrüben, Kakaochalen usw. enthalten und auch als kaum gemälzte Gerste unter dem Namen Malzcaffee in den Verkehr gelangen, kommt für das hochwertige Malzcaffeeabrikat der GEG nur ausgesucht keimfähige Gerste als Rohprodukt zur Verarbeitung. In mehreren Arbeitsgängen wird diese Gerste verschiedenlich gereinigt, gewischt und zum Keimen gebracht. Das aufkeulende Samenkorn verwandelt in einem bestimmten Stadium des Keimens die zu seinem Wachstum aufgespeicherte Stärke in Zucker; hierauf baut sich der Mälzprozess auf. Die Röstanlage übernimmt nun auf maschinellern Wege die so behandelte Gerste und von da ab entwickelt sich das angenehm süße, dem Malzcaffee eigene Aroma, das im weiteren Röstungsverlauf durch besondere Handhabung jene Ergänzung erfährt, worauf letzten Endes der wohlthuende milde Geschmack des Malzcaffees zurückzuführen ist. In parallel laufenden Produktionsbahnen werden mit derselben Sorgfalt wie GEG-Malzcaffee auch GEG-Gerstenkaffee und GEG kandierter Kornkaffee hergestellt, und diese Artikel bekunden durch steigende Nachfrage, daß der genossenschaftliche Haushalt kein gesünderes und wohlschmeckenderes Volksgetränk kennt, als aus den Erzeugnissen der GEG-Malzcaffeeabrik Chemnitz.

Wir weisen immer wieder darauf hin, daß in diesem Bezirk einzig und allein wir die Eigenproduktion auf genossenschaftlicher Grundlage fördern, und Sie daher GEG-Artikel nur im

Konsumverein „Vorwärts“

erhalten. Auch Sie sollten daher Mitglied werden.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie sofort kaufen: 18628

Herrn-Anzüge schon von 17.50 an

Falten-Mäntel Besichtigen Sie ohne

Paletots Kaufzwang! - Verkauf zu

Joppen staunend billigen Preisen,

Hosen soweit die Vorräte reichen.

Fabriklager-Verkauf

nur Gräbchener Str. 27, Ecke Holleistraße,

(im Geschäft von Max Landsberg).



Genosse Müller ist furieri, er hat soeben abonniert. Derzeit befindet er es und rings um den Betrieb um „Lachen links“. Und selbst der Orlingram Meister Stoffe ruff: „Lachen links“ ist wirklich kraftig!

Abonnieren „Lachen links“ (Nr. 25 Pf.) beim Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, bei den Zeitungsboten od. durch uns Buchhdlg.

Volkswacht-Buchhandlung, Breslau,

Neue Graupenstraße 5 und Neue Taschenstraße 11.

Sofort Geld

auf Pfänder!

Seihans Röher

Albrechtstraße 43, L. 1000

Neue und gebrauchte Nähmaschinen

Leichte Teilzahlung

Greulich, Herrenstr. 24

Eigene Reparaturwerkstatt.

Junges Ehepaar

mit 2 Kindern such Wohn- oder leeres Zimmer mit

Kafolegenheit. Off. u. R. 5

an Reichelt, Matthäusstr. 140.

Arbeitsmarkt

Schirmnäherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

B. Madschefes & Co.

13817

Karlstraße 13.

Benutze die Buchkarte!

50 Pf. wöchentlich

kannst Du Dir geistige Schätze von

unermesslichem Wert erwerben!

Wende Dich sofort an unsere

Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

Gewerkschaftsbewegung.

Die englischen Bergarbeiter lehnen den Regierungsvorschlag ab.

London, 7. Oktober. (Eig. Funfbericht.) Die Bergarbeiter... Die Abstimmungsresultate in den Bergbaudistrikten...

Der Erzbischof von Canterbury hat bei Eröffnung einer kirchlichen Konferenz eine neue, aufsehenerregende Rede gehalten...

In den späten Abendstunden hat die Exekutive des Bergarbeiter-Bundes ein Schreiben von der Regierung erhalten...

Streit in den österreichischen Staatsbetrieben?

Wien, 6. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Sitzung des Fünfundzwanziger-Ausschusses der Beamten und Angestellten...

Die große Spanne zwischen der Entlohnung gelernter und ungelerner Arbeiter in Rußland.

Mitte August fand eine gemeinsame Sitzung des Präsidiums des Zentralrats der Gewerkschaften mit den Mitgliedern der Zentralkommissionen einzelner Gewerkschaften statt...

In diesem Zusammenhang veröffentlicht der „Trud“ vom 21. September 1926, Nr. 217, eine Uebersicht, die sich auf die Verhältnisse in Kiew bezieht...

Bei den Buchdruckern beträgt der Minimallohn eines Arbeiters der 5. Kategorie 1,84 Rubel pro Tag...

Auf der Tabakfabrik beträgt der Minimallohn in der 6. Kategorie 1,60 Rubel pro Tag, der Höchstlohn in der 13. Kategorie 9,94 Rubel...

Nur auf der Holzjägererei besteht eine gewisse Annäherung in den tatsächlichen Löhnen an das tarifmäßig festgelegte Verhältnis...

Nicht nur die tatsächlichen Verdienste der gelernten und ungelerten Arbeiter weisen eine Differenz auf...

Einigung aller Gewerkschaften auf Forderung nach Arbeitszeit-Notgesetz?

Die Forderung des Bundesauschusses des ADGB auf Fortsetzung der Arbeitszeit durch ein Notgesetz...

Neue Vorstöße gegen die Freizügigkeit der Landarbeiter.

Der „Wirtschaftsverband Mitteldeutschland e. V.“ eine Organisation, in der sich Bergbau, Industrie, Handel, Handwerk...

der Landwirtschaft weitere Arbeiter entzogen werden, weil erfahrungsgemäß, insbesondere von den nicht verheirateten landwirtschaftlichen Arbeitern...

Da die Landwirtschaft dauernd erheblichen Mangel an einheimischen Arbeitskräften hat, liegt offensichtlich ein Bedürfnis, aus der Landwirtschaft kommende Arbeitskräfte mit Notstandsarbeiten zu beschäftigen...

Wir bitten daher im Interesse der Allgemeinheit wie der Landwirtschaft, insbesondere der Erhaltung deutscher landwirtschaftlicher Arbeiter, Bestimmungen dahin zu treffen...

Das ist derselbe Wunsch, der von den landwirtschaftlichen Unternehmern und ihren Organisationen schon zu unzähligen Malen bei anderer Gelegenheit geäußert wurde...

Es wäre unverantwortlich, wollte sich das Reichsarbeitsministerium von solchen Wünschen einfangen lassen. Mit aller Entschiedenheit muß den Antragstellern gesagt werden...

Bei der Zurückweisung der gegen die Freizügigkeit der Landarbeiter gerichteten Bestrebungen darf eine in Fettdruck gehaltene Notiz nicht übersehen werden...

„Schuß gegen Kontraktbruch! Keinen Arbeiter mehr einstellen, der nicht einen Entlassungsschein von seiner letzten Arbeitsstelle vorzeigen kann...“

Keinem Arbeitnehmer, der unter Kontraktbruch den Betrieb verläßt, einen Entlassungsschein geben, andernfalls im Entlassungsschein den Kontraktbruch anführen.

Jedem Arbeitnehmer, der den Betrieb unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist verläßt, dies ausdrücklich in dem Entlassungsschein zu bezeugen.

Nur so kann dem Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter auf die Dauer wirksam gesteuert werden.

So weit dieser gegen die Verfassung verstoßende Fall in Frage kommt, sehen wir mit Spannung der weiteren Haltung der behördlichen Stellen entgegen.

Verband der Deutschen Buchdrucker, Ortsverein Breslau. Zu dem am Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattfindenden Vortrag des Prof. Max Adler-Wien über: „Die Geschichtsauffassung des Sozialismus“...

Wirtschaft.

Landwirtschaft und Bevölkerungsproblem.

Der Berliner Agrarpolitiker Professor Kerebe stellte in seinem Referat auf dem Kongreß des Vereins für Sozialpolitik scharf umrissene agrarpolitische Forderungen auf.

Wie aus Newyork gemeldet wird, rechnet man in Washington Regierungskreisen damit, daß die Entscheidung über die Zollschlüssel auf die Einfuhr deutscher Eisen- und Walzwerke...

Die polnische Exportkreditbank. Wie verlautet, hat der Aufsichtsrat der Bank Polki beschlossen, die Gründung der Polnischen Exportkreditbank auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Erleichterungen für die Einfuhr von Spielzeug und optischen Erzeugnissen in England. Wie in der amtlichen „London Gazette“ bekannt gegeben wurde, hat das englische Schatzamt beschlossen...

Welchen Wert Tarifverträge in der gegenwärtigen Zeit für Unternehmer haben.

Die Kaufirma Gebraüder Huber schreibt auf ihren Baustellen zu eigenartigen Methoden, und zwar zu solchen, daß das in vergangenen Zeiten zwischen den baugewerkschaftlichen Organisationen...

Bereits vor längerer Zeit wurde hier darauf hingewiesen, daß dieser Firma ein Bau in Stadelwitz wegen Lohnzurückzahlung durch die Gewerkschaften stillgelegt werden mußte.

„Schuß gegen Kontraktbruch! Keinen Arbeiter mehr einstellen, der nicht einen Entlassungsschein von seiner letzten Arbeitsstelle vorzeigen kann...“

Die polnische Exportkreditbank. Wie verlautet, hat der Aufsichtsrat der Bank Polki beschlossen, die Gründung der Polnischen Exportkreditbank auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Erleichterungen für die Einfuhr von Spielzeug und optischen Erzeugnissen in England. Wie in der amtlichen „London Gazette“ bekannt gegeben wurde, hat das englische Schatzamt beschlossen...

Die Organisation des amerikanischen Obsthandels als Vorbild für Deutschland.

Die starke Stellung, welche die Obstzuegung in der Agrarwirtschaft der Vereinigten Staaten aufweist, prägt sich vor allem darin aus, daß ein nicht unbedeutlicher Teil der Obstzuegung ins Ausland zum Export gelangt.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Der Schwerpunkt des Obsthandels liegt, wie in dem Bericht festgestellt wird, überwiegend in den südlichen Landstrichen, besonders in Kalifornien und nahe den Staaten der Küste des Golfs von Mexiko.

Erzeuger und Händler, sowie Großimporteure und Händlerschaft auf der einen, Landwirtschaftsleute auf der anderen Seite, lassen sich bei gutem Willen durchaus aus der Welt schaffen. Wer die Initiative in dieser Angelegenheit ergreift, dürfte sich ein wesentliches Verdienst zur Förderung des deutschen Ostverbrauchs erwerben.

Der Arbeitsmarkt in Niederschlesien.

In der letzten Woche verminderte sich die Zahl der Arbeitssuchenden in der Provinz Niederschlesien auf 85 151 (Vorwoche 89 004) und der Erwerbslosenunterstützungsempfänger auf 52 590 (Vorwoche 53 729). Diese Verbesserung ist aber nicht so hoch einzuschätzen, weil in der Berichtswache die offenen Stellen von 4082 der Vorwoche auf jetzt 4384 zurückgegangen. Der niederschlesische Arbeitsmarkt hat sich in seiner Gesamtheit gegen die Vorwoche nur unwesentlich verändert. Während in einzelnen Bezirken Verbesserungen zu verzeichnen waren, traten in anderen Verschlechterungen und somit ein Ausgleich ein. In der Stadt Breslau fiel die Zahl der Arbeitssuchenden von 43 696 der Vorwoche auf 43 663 und die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 23 633 der Vorwoche auf 23 609. Im vorigen Jahre wurden in der Provinz Niederschlesien am 30. September 21 006 Arbeitssuchende gezählt.

In der Landwirtschaft wurden fast überall Vermittlungen für die Hauptfruchtente getätigt. Wie üblich bestand starke Nachfrage nach jüngeren, ledigen, männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie nach Familien mit Hofeinzüglern. Auch für Fortkultivatoren boten sich vereinzelt Unterbringungs-möglichkeiten.

Im Bergbau hielten die Vermittlungen auch in der Berichtswache an. Die Zinkschmelze im Kreise Ohlau hat ihren Betrieb noch nicht aufgenommen.

Die Glasindustrie der Grafschaft Glatz ist verhältnismäßig gut beschäftigt. Auch in der Oberlausitz wurden Arbeiter neu eingestellt. Im Hirschberger Bezirk ist wegen Lohnunterschieden die Beschäftigung einer Kristallwarenfabrik in den Streik getreten. Die Kautschukindustrie hielten Arbeiter neu ein. Die Textilindustrie zeigte sich in mehreren Bezirken aufnahmefähig.

Im Metallgewerbe konnten zwar einige Arbeitskräfte untergebracht werden, die Arbeitsmarktlage ist aber, wie seit längerer Zeit, bis auf kleine örtliche Verbesserungen äußerst schlecht. Allein in Breslau sind fast 7000 Metallarbeiter ohne Beschäftigung.

In der Textilindustrie ist die Lage keinesfalls einseitig. Während Glatz über eine anhaltende geringe Besserung, Schweidnitz, Bunzlau und Lauban über verschiedene Neueinstellungen berichten, klagt Grünberg über größere Entlassungen in der Berichtswache.

Die Schönerzer Papierindustrie ist noch voll beschäftigt. Im Holzgewerbe ist die Arbeitsmarktlage die gleiche unangünstige wie in der Vorwoche.

Im Bekleidungs-gewerbe und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist die Lage wenig befriedigend. Das Baugewerbe ist nur vereinzelt gut beschäftigt. Die Nachfrage im Gastwirts-gewerbe war infolge der unangünstigen Witterung gering. Angefordert wurde nur Haus- und Küchenpersonal.

Im Verkehrsgewerbe bestand an zahlreichen Stellen Nachfrage nach Arbeitskräften für Bahn- und Flußbauarbeiten. Geht es um noch gut empfangene Hausangestellte; nach jungen unausgebildeten Kräften besteht kein Verlangen.

Angelernte Arbeiter wurden im Tiefbaugewerbe, bei Straßenbauten, Rahellegung, Dammbauten und zu Aufstiftungsarbeiten neu eingestellt. Vielfach war die Beschäftigungsmöglichkeit besser als in der Vorwoche.

Die Arbeitsmarktlage für Angestellte aller Art hat sich nicht gebessert.

Soziales.

Die Maßnahmen für jugendliche Erwerbslose.

Die Not der jugendlichen Erwerbslosen steht noch immer im Vordergrund des Interesses. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat in seinem bekannten Kunderlach vom 23. April 1926 Wege zur Abhilfe gewiesen und Mittel für die Einrichtung von Kurien und sonstigen, der beruflichen Fortbildung und Allgemeinbildung dienenden Veranstaltungen bereitgestellt. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht von zuständiger Stelle hört, sind die Ergebnisse dieser Maßregeln nach der dortigen Auffassung allgemein als sehr günstig anzusehen. In vielen, auch kleineren, Gemeinden Preußens, sind neue Einrichtungen zur Fortbildung jugendlicher Erwerbsloser geschaffen worden, und es hat sich gezeigt, daß die jungen Menschen mehr mit Lust und Liebe an die Arbeit herangehen.

Die Werkkurse der männlichen Jugend haben verschiedentlich die Vermittlung in dauernde Arbeit erleichtert, die Mädchen, die an Haushaltungskursen teilnahmen, werden ihre Kenntnisse als Frauen und Mütter verwerten können. Die Maßnahmen werden im Winter eine weitere Verstärkung erfahren und dazu beitragen, der Jugend über den schweren Winter der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen. (Ohne den amtlichen Optimismus zu teilen, haben auch wir diese Kurie als kleine Hilfe begrüßt. Red.)

Für Besitzer von Staats- und Gemeindeforderungen.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband teilt mit, daß bisher nur ein Bruchteil der Altschulden seine Markanleihe bei den in Frage kommenden Stellen zum Umtausch gebracht hat. Im Interesse aller Beteiligten macht die genannte Stelle darauf aufmerksam, daß bis zum 1. November die Altschuldrechte aus Landes- und Gemeindeforderungen angemeldet sein müssen; nach Ablauf der Frist können, da es sich um eine gesetzliche Ausschlußfrist handelt, Ansprüche nicht mehr geltend gemacht werden.

Aus Schlesien.

125 000 Mark für Umbauten auf dem Görtlicher Schlachthof.

Der nächsten Stadtdirektorenversammlung am Freitag liegt folgender Antrag zur Beratung vor: Für bauliche Verbesserungen auf dem Görtlicher Schlachthof sollen 125 000 Mark auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden, und zwar für Instandsetzung der Kühlräume 60 000 Mark, für einen Umbau an das Düngerhaus 65 000 Mark.

Steinbrüche, Kreis Görtlich. Eine mutige Tat vollbrachte der Bauunternehmer Otto Behmsch von hier. Während Herr Behmsch in Eschirerhof seinem Gewerbe nachging, bemerkte er, daß das Werk eines Wirtschaftsbefähigsten beim Driften vor Winternregen auf dem Acker der Frau Kehl sich löste und im Galopp mit der nach links und rechts schaukelnden Driftmaschine auf die Saganer Straße und dann in Richtung nach Nauka zu raste. Trotz größter Lebensgefahr sprang B. hinzu, faßte das Pferd an der Leine und brachte es zum Stehen. Mehrere Kinder, die gerade der Driftmachine entgegenkamen, wurden durch das mutige Eingreifen des Herrn Behmsch aus Lebensgefahr gerettet.

Ohlau. Eine der besten Fehren bürgerlicher Kreise ist zusammengebrochen. Das Strafverfahren sowie das Disziplinarverfahren gegen den Bezirksdirektor Wiontel wegen Stimmenkaufs ist nunmehr eingestellt worden. Genosse Wiontel wurde seinerzeit durch Rosenschold zum Bürgermeister von Ohlau gewählt. Die bürgerliche Mehrheit im Magistrat hatte das Erlöschen um Bestätigung bei der Regierung verweigert. Wegen der obengenannten Beschuldigung mußte die Wahl nochmals stattfinden, bei der der bürgerliche Kandidat gewählt wurde. Man ist aber das ganze Bürgergebäude zusammengebrochen.

Ludwigsdorf O.S. Eine Lokomotive umgestürzt — zwei Menschenopfer. Beim Bahnhof Ludwigsdorf stürzte auf der Schmalpurbahn, unweit des Bruchfeldes der Donnermarschhütte, bei Aufschüttungsarbeiten eine Lokomotive den Bahndamm herunter, weil sich das Erdreich des neugeschütteten Damms stark gelockert hatte. Sie begrub den Invaliden Josef Mayr aus Wittküllitz und die zehnjährige Schülerin Agnes Deus aus Hindenburg unter sich, die beide Kohle sammelt hatten. Josef Mayr war sofort tot. Das Mädchen wurde ins Städtische Krankenhaus nach Hindenburg geschafft. Ihm sind mehrere Finger der rechten Hand abgeschlagen worden, außerdem hat sie eine schwere Kopfverletzung davongetragen. Lokomotiführer und Seizer konnten sich durch Abspringen im letzten Augenblick noch retten.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Wo bleibt die Hilfe für die ausgesteuerten Erwerbslosen?

Ein Antrag des Parteivorstandes Breslau (Land)-Neumarkt an den Reichsarbeitsminister.

Der engere Parteivorstand Breslau (Land)-Neumarkt befaßte sich in einer Sitzung am 19. September d. J. mit der Frage der ausgesteuerten Erwerbslosen im Landkreise Breslau. Es wurde von allen Genossen durchweg anerkannt, daß auf diesem Gebiet nichts unversucht werden dürfe, um den Verarmten der Armen über die traurige Zeit, die uns wahrscheinlich der kommende Winter bringen wird, hinwegzuhelfen. Es wird leider von sehr vielen hierfür verantwortlichen Instanzen dieser Frage allzu wenig Beachtung geschenkt. Es wurden aus diesem Grunde Anträge an den Reichsarbeitsminister, sowie an die Kreisämter der Kreise Breslau und Neumarkt und an sämtliche Behörden, die bei Arbeitsvergebungen in Frage kommen, wie Obertribunalverwaltung, Post, Eisenbahn, Provinzial-Ausgaben u. m. gerichtet. Nachfolgend lassen wir den Antrag an den Reichsarbeitsminister im Wortlaut folgen.

An den Herrn Reichsarbeitsminister in Berlin.

Betreff: Erwerbslosenfürsorge.

Antrag des Sozialdemokratischen Vereins Breslau (Land)-Neumarkt, die Unterstützungsdauer gemäß § 18 Abs. 2 der Erwerbslosenfürsorge-Verordnung vom 16. Februar 1924 über 39 Wochen hinaus zu verlängern.

Begründung.

Mit Rücksicht auf das Fortbestehen der hohen Erwerbslosigkeit ist die Höchstunterstützungsdauer bereits allgemein auf 39 Wochen verlängert worden (§ 18 Abs. 2 der E. V. Verfg. v. 16. 2. 24), wozu noch die vom Arbeitsnachweis zu bewilligenden weiteren 13 Wochen treten können (§ 18 Abs. 3).

Die Arbeitsmarktlage des Landkreises Breslau mit circa 100 000 Einwohnern ist aber bei 2555 Hauptunterstützungsempfängern am 15. September 1926 = 2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung, gegen 595 am 23. September 1925 als katastrophal zu bezeichnen. Im ganzen Regierungsbezirk steht der Landkreis hinsichtlich der Zahl seiner Unterstützungsempfänger, die zeitweilig 7 Prozent der Gesamtbevölkerung erreichten, seit Anfang 1926 ständig an zweiter Stelle.

Nach Ablauf der Unterstützungsdauer fallen die Erwerbslosen der offenen Armenpflege anheim, die bei den Gemeinden liegt. Doch kann auf diesem Gebiete von den durchweg leistungsschwachen Gemeinden so gut wie nichts getan werden.

Die geographische Lage des Kreises, der eine Großstadt anschließt, erklärt das Vorhandensein einer ganzen Anzahl von Vorortsgemeinden, deren Einwohner größtenteils Industriearbeiter sind, die in der Stadt Beschäftigung finden. Steuerlich wenig begünstigt, erwachsen diesen Gemeinden besonders hohe Ausgaben für das Schul- und Armenwesen, die schon jetzt die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit übersteigen. Wenn es bisher möglich gewesen war, den Verhältnissen einigermaßen gerecht zu werden, so nur deshalb, weil der Arbeitsnachweis von der Bejahung, die Unterstützung auf 52 Wochen verlängern zu können, in umfangreichem Maße Gebrauch gemacht hat und zwar dies zu einer Zeit, die für den Arbeitsmarkt noch nicht als ungünstig bezeichnet werden kann, da Landwirtschaft, Schifffahrt und Zuckerraffinerien noch einen

erheblichen Teil der Arbeitnehmerschaft Beschäftigung bieten. Wie sich die Lage im Winter auswirken wird, ist unabweisbar nach vorläufiger Schätzung werden mindestens 50 Prozent der jetzt aus der Erwerbslosenfürsorge Unterstützten innerhalb der nächsten zwei Monate auszuheuern sein, die dann Armenfürsorge zur Last fallen. Die Mittel der Gemeinden lassen aber eine so großzügige Wohlfahrtspflege, wie sie in Vorlesendem nötig werden würde, von vornherein als durchführbar erscheinen. Wir legen nur eine Möglichkeit, einer Katastrophe vorzubeugen, nämlich die in unserem Antrag vorgeschlagene Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung über 39 Wochen.

Die außergewöhnlichen wirtschaftlichen Verhältnisse Landkreise Breslau haben so ungewöhnliche Notstände auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge hervorgerufen, daß zu der Bekämpfung auch außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich sind und bitten wir deshalb, von dem geschätzten Reichsverlängerung Gebrauch zu machen und die schwer erregten Gemeinden vor unaussprechlichen Erschütterungen zu bewahren.

In Erwartung der Zusage zeichnet ergebenst

S. D. B. Breslau (Land)-Neumarkt

Eine definitive Antwort ist bisher überhaupt noch nicht erfolgt. Die Erwerbslosen erleben aber aus unserem Antrag daß von Seiten der Sozialdemokratischen Partei nichts unterschätzt bleibt, um den Bedauernswerten zu helfen. Das sollte uns sein, daß die Erwerbslosen sich der Sozialdemokratischen Partei anschließen, denn das ist heute die Hilfe noch nicht erlangt kann, daran ist schuld, daß sich noch nicht alle ihr angehörenden nicht mit plumpen Redensarten und großen Versprechungen, sondern mit praktischer Betätigung kann man helfen. Die meisten der Erwerbslosen haben das auch erkannt und stellen sich vor ihre zur Sozialdemokratischen Partei. Auch bei kommenden Wahlen soll sich das zeigen, und ein jeder von an seinem Platz für unsere Ziele wirken.

Aktion, Ortsgruppenführer!

Die Ortsgruppenführer werden ersucht, die Abrechnung für das 3. Quartal 1926 möglichst am Sonntag, den 10. Oktober fertig zu stellen, damit wir rechtzeitig in ihrem Besitz sind.

Conté. Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn Thiem eine sehr wichtige Zusammenkunft aller Reichsbannerkameraden, Gewerkschaftsorganisten und S. D. Mitglieder statt. Es ist unbedingt notwendig, daß alle die hiesigen Mitglieder genannter Organisationen erscheinen und Gäste mit einführen. Referent: Genosse Jante.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Eine Mädchenfortbildungsschule

Soll nun auch in Nimptsch Wirklichkeit werden. Nach den guten Erfahrungen, die überall mit den Mädchenfortbildungsschulen gemacht wurden, ist es nur zu begrüßen. Nicht nur gewerblich, sondern der auch so wichtige Hauswirtschaftsunterricht wird erteilt in Theorie und Praxis. Am Montag, den 11. Oktober sollen nun die interessierten Frauen und Mädchen, die Eltern und Arbeitgeber aus dem Munde des Schulfachmanns hören, was die Mädchenfortbildungsschule will und es soll ein vorbereitender Ausschuß gewählt werden. D. Verksamung beginnt 8 Uhr abends in der „Goldenen Krone“.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 29. September.

Der Kestrieb betrug 1099 Rinder, 1022 Rinder, 483 Schafe, 2457 Schweine. Überhand vom vorigen Markte waren: 23 Rinder, — Rinder, 21 Schafe, — Schweine.

I. Rinder.

Es wurde gezählt für 80 Kilogramm Lebendgewicht 20

A. Ochsen:	147 Stück	1 längere	2 ältere	33-59
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts				63-69
b) sonst vollfleischige 2. längere				45-50
c) fleischige				45-50
d) gering genährte				36-40

B. Kühe:

313 Stück	1 längere	2 ältere	34-60
a) längere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			48-52
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			42-47
c) fleischige			—
d) gering genährte			—

C. Kälber:

499 Stück	1 ältere	2 jüngere	52-58
a) längere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts			40-46
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte			26-34
c) fleischige			20-24
d) gering genährte			—

D. Ziegen (Kashinen):

138 Stück	1 ältere	2 jüngere	58-60
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts			48-52
b) fleischige			40-45
c) gering genährte			—

E. Ferkel:

25 Stück	1 ältere	2 jüngere	60-67
a) Doppelter oder dritter			—
b) Weibliche und Saugfäher			72-80
c) Mittlere und Saugfäher			62-70
d) Geringere Kälber			53-60

III. Schafe.

504 Stück	1 ältere	2 jüngere	—
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm: 1. Mastlamm			54-60
b) Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe			48-58
c) fleischige Schafweib			32-38
d) Geringgenährte Schafweib			—

IV. Schweine.

2457 Stück	1 ältere	2 jüngere	54-58
a) Fettfleischige über 150 Kilo (3 Monate) Lebendgewicht			58-65
b) vollfleischige Schweine von ca. 200-300 Kilo Lebendgewicht			58-64
c) fleischige			50-54
d) gering genährte			75-78
e) Sauen unter 120 Pfund Lebendgewicht			—

Die Preise sind Marktpreise für züchter gewogene Tiere und Schlachtvieh. Preise des Handels ab Stall für Bruch, Markt- und Verkaufstiere. Preise für die natürlichen Gewichtsklassen ein, müssen sich alle nach dem Verlauf der Marktpreise richten.

Seit dem 1. Oktober sind Rinder und Schweine gut, sonst mittel.



Zwei schöne Klein-Gebäcke

einfach und leicht zu backen nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten:

Heidesand

Zutaten:	Zutaten:
Teig: 1 Pfd. Butter, 500 g Zucker, 1/2 Pfd. Mehl.	1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Zubereitung: Die Butter wird schwach gebräunt, dann rührt man den Zucker, Vanillin-Zucker und das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinein und formt aus dem gut durchverteilten Teig ungefähr halbkugelförmige Rollen, die man über Nacht liegen läßt. Am anderen Tage schneiden man die Rollen in 1/4 cm dicke Scheiben und backt diese auf einem dünnen mit Wachsscheibchen bedeckten Backblech bei mäßiger Hitze ungefähr 1/2 Stunde. — Zu genießen als kleine Gebäcke zu Wein.

Vanille-Gebäck

Zutaten:	Zutaten:
1/2 Pfd. Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 200 g Mandeln.	2 Eier, 1 Pfd. Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, etwa 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Butter und Mehl (dieses mit dem Backpulver gemischt) befeuchtet man mit einem Teig. Das Eiweiß, 100 g Zucker, Vanillin-Zucker, Milch verquillert man und arbeitet alles mit obigen Teig an slow Masse, die sich gut erwärmen läßt. Das ausgewählte Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Scheiben geschneittenen Mandeln darauf und backt diese auf einem dünnen mit Wachsscheibchen bedeckten Backblech bei mäßiger Hitze ungefähr 1/2 Stunde. — Zu genießen als kleine Gebäcke zu Wein.

Das folgende Rezept vieler guter kleinerer Rezepte für Kuchen, Torten u. Kleingebäcke dieser Art ist in dem von uns herausgegebenen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe 7 enthalten, das zum Preise v. 15 Pfg. in allen einschläg. Geschäften zu haben ist. Es enthält das Buch, wenn nicht vorräthig, wird gegen Einsendung von Marken von 1 Mark bezogen.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Lebendgewicht: 30 Pfg., 30 Stück, 25 Pfg., 25 Stück, 20 Pfg., 20 Stück, 15 Pfg., 15 Stück, 10 Pfg., 10 Stück, 5 Pfg., 5 Stück, 2 Pfg., 2 Stück, 1 Pfg., 1 Stück.